

Arbeiterstimme

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen
Verbreitungsgebiet Ostsachsen / Beilagen: Der rote Stern / Rund um den
Erdball / Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter

7. Jahrgang Dresden, Donnerstag den 20. August 1931 Nummer 146

So peitschte die SPD zum Mord!

1919 Organisator der Konterrevolution - heute an der Spitze der KPD-Verfolgung



Mehrjähriges Riesensplakat aus dem Jahre 1919 als Mittel der Kommunistenverfolgung



Eine Inseratenseite des SPD-Zentralorgans vom 23. 2. 1919, worin zur Bildung der weißen Garde aufgerufen wurde



Ebenfalls ein Plakat vom Frühjahr 1919, das zum Kampf gegen Spartakus rief

„Kommunistische Verbrecher, die ihr eigenes Verbot provozieren und Menschenopfer zu Propagandazwecken gebrauchen; bolschewistische Hochstapler, die mit den Faschisten gemeinsame Sache machen und Deutschlands Proletariat in das Verderben peitschen wollen“ — in dieser Melodie brüllt seit Tagen die sozialdemokratische Presse unter dem johlendem Beifall der Reaktion. Mehr als einmal schon hetzten die SPD-Führer die sozialdemokratischen und christlichen Arbeiter gegen die revolutionären Kämpfer auf. Mehr als einmal schon versuchten sie mit ihrer Pogromhetze, auf den Leibern gemordeter Klassenkämpfer die Bourgeoisie vor dem Untergang zu retten. 1918-19 war es, als sie die weißen Banden gegen das Proletariat bewaffneten, aus denen die heutigen Mordkader der Faschisten erwachsen. In schreienden Plakaten veranstalteten sie ihre Pogromhetze gegen die kämpfenden Arbeiter und deren Führer. SPD- und christliche Arbeiter, denkt daran. Laßt euch nicht aufhetzen von jenen, die mit der Verfolgung der KPD, ihrer Führer und Mitglieder abermals die herrschende Klasse vor dem Untergang retten wollen! Verteidigt die KPD, und ihre Presse! Werdet Kämpfer des Kommunismus.

Bourgeoisie zittert vor dem Streik der 325 000

Gemeindearbeiter! Berrat droht!

Neues Manöver der Lohnabbau-Bonzen — Entscheidung bis Freitag verschoben — Kämpft unter Führung der KPD gegen jeden Pfennig Lohnraub

Die Entscheidung über den Abbau der Gemeindearbeiterlöhne ist bis zum Freitag verschoben. Aus dem Bericht über die gestrigen Verhandlungen geht aber klar hervor, daß der geplante Lohnraub unbedingt durchgeführt werden soll. Deshalb die Bonzen die Taktik des Hinausschiebens einer Entscheidung anzuwenden, geht daraus hervor, daß die bürgerliche Presse lobt: Das Reichsamt der KPD habe aufgerufen, jeden Pfennig Lohn- und Gehaltsabbau mit dem sofortigen Streik zu beantworten, und die Aktion durch vorbereitende Kampfausschüsse zu organisieren. Blasse Furcht der Bourgeoisie vor dem Streik der 325 000 Gemeindearbeiter hat sie zu diesem neuen Manöver mit den Gewerkschaftsbonzen gezwungen. Die Gemeindearbeiter müssen aber mit allen Kräften für die Schaffung einer eisernen Front gegen jeden Pfennig Lohnraub rufen. So werden die Manöver der Berräter-Bourgeoisie durchkreuzt.

meindearbeiter tun sollen. Aber die SPD-Bolschewisten haben natürlich daran gearbeitet, das Terrain für den Lohnraub zu bereiten. So wird am Berliner Platz die Linke des KPD in der Gemeindepolitik mit einigen „Wen und Aber“ unterstrichen. Das ist aber die Linke: Sparen auf Kosten der Lohn- und Gehaltsempfänger!

Die Leitung des Gesamtverbandes hat eine Versammlung von Bezirksbonzen und ihnen ergebener SPD-Betriebsräte nach Berlin gerufen. Die Beschlüsse dieser Bonzenkonferenzen haben den Zweck, die Gegenwehr der Gemeindearbeiter gegen den Lohnabbau zu verhindern.

Gemeindearbeiter! Diese Bonzenversammlung hat nicht das Recht, in eurem Namen zu sprechen. Nehmt euer Ge-

550 Junglehrer abgebaut

Berlin und Hamburg an der Spitze im Abbau

Am 1. Oktober werden in Berlin 220 Junglehrer und Lehrkräfte entlassen. Die Kinder werden ohne Zusammengepflecht, und so wird auf Kosten des Volkes durch wirtschaftlichen und kulturellen Rückschritt „nationaler Selbsthilfe“ betrieben.

Durch den Hamburger Magistrat sind zum 1. Oktober 300 Junglehrer entlassen worden.

schick in die eigenen Hände und kämpft unter Führung der KPD gegen jeden Lohnraub!

Wagt euch nicht gegeneinander auszuspielen! Die Bürokratie des Gesamtverbandes hat die Absicht, einen Keil in die Front der Gemeindearbeiter zu treiben, indem sie es so liebchen will, daß der Lohnabbau für die Arbeiter der Städtischen Werke um einige Pfennige geringer sein soll als für die Kammerarbeiter. Jeder Versuch, eine Schicht der Gemeindearbeiter gegen die andere auszuspielen, muß von den Gemeindearbeitern durchkreuzt werden, indem sie geschlossen gegen jeden Pfennig Lohnabbau kämpfen.

Die SPD-Brosche fährt fort, die Kommunalbehörden und den famosen kommunalen Arbeitgeberverband zu verteidigen, weil es in diesen Körperlichkeiten die SPD-Führer sind, die auf den Lohnraub am härtesten drängen. Jetzt hat der Präsident des Städtetages, Maser, erneut in der Presse behauptet, daß es in den Vertretungen der Gemeinden zwischen den Vertretern der SPD und der anderen bürgerlichen Parteien keine Meinungsverschiedenheiten darüber gibt, daß die Löhne der Gemeindearbeiter abgebaut werden sollen.

Alle Gemeindearbeiter müssen erkennen, daß die SPD-Führer deshalb ihre neidischen Feinde sind, weil sie ihre Absichten hinter heuchlerischen Redensarten verbergen wollen. Sie unterstützen die Notverordnungs- und Brückenspolitik mit allen Mitteln und den Gemeindearbeitern gegenüber behaupten sie, daß sie „gegen“ die Notverordnungen seien.

Jeder Gemeindearbeiter muß sehen, daß die gesamte SPD-Bourgeoisie in den Gemeindeleitungen, im Staatsapparat, in Gewerkschaft und Partei nur ein Bestreben hat, den Gemeindearbeitern den Lohnabbau aufzuzwingen.

Es gibt nur eine gewerkschaftliche Kampforganisation, die in diesem Kampf die Gemeindearbeiter führen kann, die KPD, Gemeindearbeiter! Kämpft unter Führung der KPD! Wählt in allen Betrieben vorbereitende Kampfausschüsse! Beantworte den Lohnabbau mit der Ausnahme des Kampfes!

Um ein Butterbrot

In „normalen“ Zeiten, als es dem Kapitalismus noch möglich war, keine Klassen wenigstens einigermaßen zu beschlagnahmen, pflegte man den geringen Verdienst irgend eines Arbeiters mit der Rekrutur zu charakterisieren: „Er arbeitet für ein Butterbrot“!

Heute ist das anders. Es gibt Hunderte, vielleicht sogar Tausende von Fällen, in denen für ein Stück trockenes Brot, ohne jede sonstige Entlohnung gearbeitet wird. Im allgemeinen wird wenig davon gesprochen, weil die Satten alle Ursache haben, über diese Kulturhande den Kometen der sogenannten Nächstenliebe zu deuten — und die Hungernden Schweigen meist aus Scham vor ihren Klassengenossen, denen sie, durch die bittere Not getrieben, auf diese wenig solidartische Weise in den Rücken fallen.

Sie und wieder aber wird durch irgendeinen Anlaß eine solche Tragödie in das Licht der Öffentlichkeit gerückt, wie es z. B. wieder in Gera der Fall war, wo in einer Besetzungshandlung vor dem Landgericht eine höchst lehrreiche Klage zur Verhandlung kam. Ein Erwerbsloser hatte in einer Geraer Gärtnerei für ein Butterbrot und ein paar Früchte gearbeitet, ohne jedoch seine Erwerbslosenmeldestelle von diesen „Arbeitsverhältnissen“ in Kenntnis zu setzen. Die Behörde erhielt auf irgendwelchen dunklen Wegen Wind von der Sache und brachte gegen den Erwerbslosen einen Antrag wegen Verstoßes (1) an. Das Arbeitsamt hielt sich auf dem Standpunkt, daß der Erwerbslose die Naturalienbestimmung, die höchstens als Zulagezahlung für die geleistete Arbeit betrachtet werden kann, zur Anrechnung auf die Erwerbslosenunterstützung hätte melden müssen. Das Amtsgericht in Gera scheint allerdings mit Richteramt Recht zu sein, die wenigstens in solchen Fällen nicht nur die toten Paragraphen leben, sondern auch vom Leben, wie es wirklich ist, einen Schimmer haben. Das Amtsgericht ließ den Angeklagten frei.

Nach dieser schaffenden moralischen Dürftigkeit hätte das Arbeitsamt die Sache auf sich beruhen lassen, und höchstens eingeleitet können, daß „irgendein überleitender Beamter seine Pflichten übersehen“ habe. Dem Arbeitsamt wäre zwar auch noch der Vorwurf der unvollständigen Haltung nicht erspart geblieben — aber das Arbeitsamt ist eine Behörde, kann also oft genug einen solchen Vorwurf mit Würde tragen. Deshalb nun der Erwerbslosenscheidende gegen das erstinstanzliche Urteil Berufung eingelegt wurde!

Der Angeklagte mußte aber auch in der Berufungsverhandlung freigesprochen werden, da selbst der Oberstaatsanwalt (2) in der Verhandlungswelt des Angeklagten keinen Platz gegenüber der Erwerbslosenbehörde zu erheben vermochte. Man muß sich erst wieder erinnern, um was es ging: um ein Butterbrot und ein paar Früchte! Der Erwerbslose hatte sie nicht etwa gehohlen? Nein, er hat versucht, das Arbeitsamt um die „Früchte seiner Arbeit“, im wörtlichen Sinne des Wortes „zu heiligen“. So stand es in der Anklageschrift.

Es hätte wenig Sinn, in einer Zeit, in der Millionen die hungerpfeinige immer mehr geküßt werden, sich über diesen Einzelfall besonders zu empören. Aber er ist als besonders lehrreichend für die behördliche Auffassung vom Teil der Erwerbslosen zu betrachten. Das Arbeitsamt in Gera kann den „Kühn“ für sich in Anspruch nehmen, die Zahl seiner Fälle, die von kapitalistischer Moral und Vorkultur zeugen, um einen besonders drastischen vermehrt zu haben.

Die Kirche braucht Geld

Die Kirche bedröht sich, wie es scheint in Vollen, Heberall vor erhalten die Mittelung, daß aus der Kirche ausgehende Genossen Kirchensteuererziel erhalten. Jeder Genosse muß den Zettel sofort unterschreiben und mitteilen, daß er nicht mehr Mitglied der Kirche ist. Wenn er das nicht macht oder nicht rechtzeitig, muß das Steueramt, das ja Mittel der Kirche in diesem Falle ist, die Steuer zwangsweise einziehen. Keinen Frieden der Kirche, und wer nach Mitglied derselben ist, hier aus der Kirche, hinein in die revolutionäre Organisation des Proletariats, in die Kommunistische Partei.

Berietungserfahrungen bei den Nazis

Die Nazis von Wegefahrt und Frankenstein hatten im Herbst 1933 einen Fall. Während dieses Betriebs konnte der Kapitalführer Wehner aus Frankenstein nicht überleben, daß die beiden Kapitalmitglieder, die Brüder Sommer, am Vergnügen teilnahmen. So kam demzufolge zwischen den ermittelten Nazis zu einer großen Schlagerel, in welcher sie sich die Kleidung vom Leibe rissen. So daß aus dem angeblichen Kapitalvergnügen ein Lumpenball wurde. Nebenbei hatten sich die Brüder Sommer darauf gut vorbereitet, daß man ihnen nichts schmer.

3 Tage später unternahmen die Nazimänner Wehner & Co. einen neuen Versuch gegen die Brüder Sommer. Es glückte ihnen Wehner auch, die beiden Sommer zu stellen, und es gab Erfolg. Das Resultat aber war, daß Kapitalbrüder Wehner und ihre Kriegsgenossen über den nahegelegenen Drahtzaun sprangen, und, um nicht noch einmal von den Brüdern Sommer gefangen zu werden, in dem nebenan liegenden Fluß, der Striegis, in Schwämmen den Schwimmweg suchten.

Einen zweiten Versuch, um sich an den Brüdern Sommer zu rächen, unternahm aus Mitleidsgedühl die Nazigruppe von Wegefahrt. Diesmal war es der Kapitalbrüder Himpel & Co. Himpel selbst ist Maurergeselle, Wohlhabtsempfänger und dann und wann Gelegenheitsarbeiter. Obendrein fallen ihm bald vor Vaterlandsliebe die Sachen vom Leibe. Das Resultat war auch hier eine Niederlage der angestrebten Nazis. Unseren Genossen Böhme und Frau Henne ist es gelungen, beide Brüder Sommer für die Partei zu werben und aufzunehmen. So ist uns gelungen, die Nazigruppen Wegefahrt und Frankenstein ins Schwanken zu bringen.

Urlaubsvergütung nach dem Tode

Wenn der dem Arbeiter von einem bestimmten Stichtag an tariflich zustehende Urlaub wegen Beendigung des Dienstverhältnisses von ihm nicht mehr angerechnet werden kann, so hat er von demselben dem Arbeitgeber Urlaubsentgelt zu beanspruchen. Dieses Anspruch entfällt nur dann, wenn der Arbeiter am ersten Tage des neuen Urlaubsjahres, trotz Fortbestehens des Arbeitsverhältnisses, bereits dauernd arbeitsunfähig war. Sont aber verwandelt sich der praktisch nicht mehr erfüllbare Urlaubsanspruch in einen reinen Geldanspruch.

Nach einer Entscheidung des Reichsarbeitsgerichts 493/1930 ist dieser Geldanspruch vererblich, wenn der aus dem Dienstverhältnis ausgeschlossene, nicht dauernd erwerbsunfähige Arbeiter stirbt, ehe ihm das Urlaubsgehalt ausgezahlt worden ist. Der Anspruch ist auch dann vererblich, wenn ihn der Arbeitnehmer vor seinem Tode noch nicht eingelagert hatte. Die Erben können ihre Forderung völlig selbständig erheben und auch eintragen.

Stirbt jedoch der Arbeitnehmer während des Dienstverhältnisses vor Gewährung des ihm tariflich bereits zustehenden Urlaubs, dann haben die Erben keinen Anspruch, weil es sich dann um einen noch nicht in einen Geldanspruch umgewandelten Anspruch persönlicher Art handelt, dessen Erfüllung nur durch den Tod unmöglich gemacht wurde.

Geifen-Künstler, Mitarbeiter der KPD

Die Leipziger Neuesten Nachrichten veröffentlichten unter einer Kieselholzgröße „Planmäßiges Vorgehen der Kommunisten bei Streikschlägen“ eine Meldung ihrer Berliner Schriftleitung. Das Material dieser Meldung entkam dem Verfall des herkömmlichen SPD-Geifen-Künstler, der von der Dresdner Volkszeitung am Montag veröffentlicht wurde.

Daß das Leipziger Scherzschreiberblatt diese Meldung aus Berlin bringt, zeigt, daß dieser SPD-Künstler selbst die reaktionäre bürgerliche Presse mit seinem „Material“ beliebert. Wir fragen diesen Künstler: Wie hoch ist das Kieselhonorar der Kapitalistenpresse? Die sozialdemokratischen Arbeiter aber können erkennen, daß es mit ihrem proletarischen Gewissen heute unvereinbar sein muß, Mitglied einer Partei zu sein, deren Spitzenfunktionäre so offen und gewiß die Mitglieder und Funktionäre der Kommunistischen Partei dem Klassenfeind denuncieren und die verlogenen Behauptungen ausstellen zur Rechtfertigung der Verbotsheke gegen die Kommunistische Partei.

Die sozialdemokratischen Arbeiter wissen sehr genau, daß die SPD, als sie noch unter der Führung unserer Altmeister August Bebel und Wilhelm Piecknack auf dem Boden des Klassenkampfes stand, von allen Volksfeinden als die „Partei des Fortschritts“ bezeichnet wurde. Die Kommunistische Partei hat die von den SPD-Führern in den Dreck getretene Fahne des Klassenkampfes aufgenommen und führt die revolutionäre Tradition aus der Vorkriegszeit fort. Deshalb, sozialdemokratische Klassengenossen, wendet euch von den Vätern der Bourgeoisie! Kehret euch auf eure große Tradition der Vorkriegszeit! Hinein in die Kommunistische Partei!

Neuer Unterstüchtungsraub in Dresden

Der Rat zu Dresden hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, der bereits am 23. vorigen Monats in Kraft getretenen Verabreichung der Unterstüchtungsgröße eine neue Drohselung folgen zu lassen. Danach sollen die am 23. Juli gefürzten Sätze weiterhin gelten, und zwar in der allgemeinen Fürsorge monatlich für ein Ehepaar von 64 Mark auf 60 Mark, und in der gehobenen Fürsorge von 80 Mark auf 75 Mark. Der Rat hat weiter beschlossen, die Zustimmung der Stadverordneten und ebenso der Wahlprüfungsbehörde zu diesem Raub nicht erst abzuwarten, sondern diesen neuesten Raub sofort in Kraft treten zu lassen.

Dieser Raub ist eine ungeheuerliche Provokation der Dresdner Werkstätten. Angesichts der ständig sich nach oben demagogischen Leierungsziffer werden hier die Unterstüchtungsgröße gekürzt. Jetzt nicht jeder Werkstätte, was mit der toten Kommunistenheke der bürgerlichen Presse bezweckt wurde. Die Werkstätten sollten abgelenkt werden von dem ungeheuren Raubzug auf ihre Taschen.

Dieses Attentat bedeutet aber auch einen neuen unerhörten Angriff auf die Volksgeundheit, die von Woche zu Woche immer schlechter wird.

Gegen diesen neuen Anschlag gilt es Front zu machen! Kämpft unter Führung der KPD! Protestiert sofort in den Stempelstellen und Betrieben.

Wie wir hören, hat die kommunistische Stadverordnetenfraktion die sofortige Einberufung des Stadverordnetensitzungs und die Aufhebung dieses Beschlusses verlangt!

Presselnebelung zum Schutze der SPD

Die Arbeiterzeitung, das Organ der KPD für Baden, wurde durch das badische Innenministerium auf 14 Tage verboten. Besonders interessant ist in der Verbotshandlung, daß ein ganzer Absatz sich wendet gegen den Kampf der Kommunistischen Partei gegen die veräuterten SPD-Führer. Wörtlich heißt es:

„Sie werden die sozialdemokratischen Führer als harte Volksverdrücker bezeichnen, die „seit dem 1. August 1934 Verbrechen auf Verbrechen“ häufen.“

Das badische Innenministerium stellt seine Aufgabe annehmend darin, die sozialdemokratischen Stützen der Großkapitalisten vor dem Volkswort zu verteidigen. Die sozialdemokratischen Arbeiter erhalten hier behördlich bekennt, daß es höchste Zeit wird, sich abzuwenden von der Politik der SPD, die sozialdemokratische Presse aus dem Hause zu werfen und sich einzusetzen in die einzige Front zum Kampfe für Arbeit, Brot und Freiheit unter dem fähigen Banner der KPD.

Verantwortlich für Verkauf: Otto Schöbel, Dresden; für U. mit Ausnahme der Arbeiterzeitung: Franz Kemnitzsch, Berlin; KPD in Arbeiterzeitung: Fritz Hausman, Dresden; für Ausland: Karl Bruns, Leipzig; für U. und Arbeiterzeitung: Otto Wilde, Berlin; für Arbeiterzeitung: Wilhelm Schöner, Dresden; für Dresden und Berlin: Dresdener Betriebsrat Schöbel m. H. H. Dresden, Arbeiterzeitung.



Sparen — in der Not — ist doppelt schwer

Das Geld ist knapp. — Darum heißt es Haushalten
Wir wollen und wir können Ihnen sparen helfen
Nur an Ihnen selbst liegt es, mit sparen zu wollen.
Wenn Sie unser Angebot beachten, werden Sie bald herausfinden, daß Sie es können

Unser Grundsatz: alle Waren in bester Beschaffenheit zum niedrigsten Preise, ist das beste Sparsystem für alle Hausfrauen

Graupen grob.... Pfund 24	Weizengrieß..... Pfund 28	Linsen..... Pfund 50 u. 32
Graupen mittel... Pfund 26	Hartweizengrieß.. Pfund 27	Erbisen gr., hdverl., Pfd. 26
Graupen fein.... Pfund 28	Haterrflocken..... Pfund 28	Bohnen weiße.... Pfund 23
Neues Sauerkraut.. Pfd. 12	Neue Kartoffeln..... Pfd. 4	Neue deutsche Vollheringe St. 7
Gem. Zucker grob... Pfd. 36	Sparwürfelzucker Pfund 45	Weizenaussatzmehl Keimlos Pfd. 31
Gem. Zucker fein... Pfd. 38	Normalwürfelzucker Pfd. 43	Weizenmehl I..... Pfund 29
Gem. Zucker altert. Raff. Pfund 40	Lompenzucker.... Pfund 42	Weizenmehl II.... Pfund 27
Frische deutsche Eier St. 11, 9, 8	Amerikanisches Schmalz Pfd. 59	Fettreiche Vollmilch Liter.. 24
GEG-Kakao 1/2 Pfund-Paket 25	Kond. Milch 50, 48, 28 und 24	Margarine... 1-Pfund- 45
GEG-Nährsalzkekoo 1/2 Pfd. 40	Elem.-Rosinen... Pfund 35	„Bayernwunder Pfd. 90
Röstkaffee 1/2 Pfund 1,15 65	Deutsche Gärtner-Tomaten Pfd. 15	„Clever Stolz Pfund 90
Feinste Dän. Butter 1/2 Pfund 80	Feinste Molkereibutt. I 1/2 Pfd. 80	Feinste Molkereibutt. II 1/2 Pfd. 75
Pflaumenmus.... Pfund 48	GEG-Vollm.-Schokol. 1/2 Pfd. 25	GEG-Volkshéks... Paket 20
Vierfruchtarmelade Pfd. 52	Türkische Mischung Pfd. 64	GEG-Keks, Hambg. Rolle 10
Aprikosenkonfildre.. Pfd. 75	Hütchen-Pralinen Pfund 80	GEG-Milchkeks... Paket 18

Feinster streichfähiger GEG-Blockkäse 1/2-Pfund-Stück 40 vorzüglich im Geschmack — sparsam im Verbrauch

Abgabe nur an Mitglieder KONSUMVEREIN
VORWÄRTS



Laßt eure Kinder nichts lernen, sonst werden sie Bolschewisten!

Diese Zeile steht die bürgerliche Presse in einem Artikel, der den Titel „Seitige Heberproduktion“ trägt. Dort wird darauf hingewiesen, daß es nicht nur Luxus ist, wenn heute jeder meint, er muß seine Kinder auf die Realschule oder gar auf die Universitäten schicken, sondern daß sogar in der Volkshochschule geistiger Luxus getrieben wird. Es heißt da u. a.:

„Wohr die geistige Heberproduktion beginnt schon in der Volkshochschule...“

Ein vornehmendes Volk kann nicht Bildungsziele nach Überleitern, die zur Zeit des Wohlstandes aufstellen. Die Schule hat sich auf die Gegenwart einzustellen. Und die Forderung der Gegenwart heißt (so schwer dies auszusprechen einem Pädagogen auch fallen mag): Sparen und einfacher werden. Die Leute, immer etwas neues wieder einzuführen, nach geistigerer Bildungsziele aufzustellen, ist so wenig haltbar wie die Heberproduktion der Industrie...

... Je vielseitiger das Wissen und je weiter der Gesichtskreis ist, desto weniger ist eine ärmliche und dürftige Lebenshaltung zu ertragen. Das werden wir bald erleben an dem geistigen Proletariat, das so langsam heranwächst. So wird der Träger der allgemeinen Unwissenheit, der Unkultur und des Radikalismus werden.“

Daraus spricht die Angst seiner Geschäftsmänner, die für die heutigen Zustände in Deutschland voll und ganz verantwortlich sind, vor der Abrechnung, die die Schaffenden einst mit ihnen halten werden. Man weiß, daß jeder, der etwas mehr versteht als das Gimmelspiel, jeder, der sich ernsthaft mit diesen Zusammenhängen beschäftigt, und eher sie nachdenkt, bald finden muß, was er krank und daß uns die radikale Weltanschauung des kapitalistischen Systems nur helfen kann. Deshalb will man die Menschen künstlich dumm erhalten, damit sie nicht merken können, was vorgeht. Zum Wirtschaftsstandort kommt also der ausverkaupte Kulturbestand... Wenn das nichts ist...

Die nächsten Sorgen des Dresdner Obers!

Dresden soll eine Reitanstalt erhalten

Herr Kälz will reiten

Herr Kälz, Dresdens Ober, hat geredet. An sich nichts Besonderes, denn von unserem Ober ist bekannt, daß er gern und viel reitet. Er spricht auf Kavalieretagen schließlich genau so gern, wie bei den Kammer- und Kammeranzüchtlern oder den evangelischen Jungkammern, und schließlich wird er hier wie da als derzeitiger Republikaner den Ton zu finden wissen.

So wäre also auch hier nichts dabei, und man könnte die Sache mit Stillschweigen übergehen, wenn Herr C. D. W. es nicht für notwendig gehalten hätte, das Ergebnis der Unter-

suchung der beabsichtigten Schließung der Krankenanstalten und der Kindererholungsanstalten in Dresden — das sind alles Sachen, die nach seiner Meinung vorher niemand etwas angehen. Damit mühen sich die Einwohner später abfinden. Dafür gefällt ihm unser Oberbürgermeister in einer Anzahl anderer „weilthegender“ Pläne. Was es da alles gibt? Erstens mal Ausstellungen sind überholt, auf diesen Trichter kommt er jetzt endlich auch. Aber ein gutes Oberhaupt weiß sich zu helfen.

Wir müssen eine Ausstellung schaffen, wenn wir schon nochmals davon reden wollen, die dem Leben Dresdens als Kunststadt angepaßt ist. Das kann nur, so meinte er, „100 Jahre Kunst und Kultur in Sachsen“ sein. Dann will er eventuell, damit Dresden gute Dollars bekommt, ein eigenes Werkbüro in New York errichten. Dann will er eventl. amerikanische Studenten nach Dresden ziehen, denen zur Erleichterung ihrer Studien dann eine Kasse, vielleicht das Adreßbuch, zur Verfügung gestellt werden möchte.

Damit aber sind die Projekte, die ihm vorzuleben, noch lange nicht alle genannt. Weit wichtigeres noch plant Herr Kälz. Seine Hauptvorlage gilt der Errichtung eines großen Reiterturniers und einer Reitanstalt. Dieser Gedanke, so legt unser Meister, vielgestörter und viel reibender Ober, verdient immerhin Beachtung.

Da also hätten wirs nun endlich. Das also braucht Dresden. Leider verrät Herr C. D. W. nicht, seit wann Herr Kälz diese „große“ Idee bekommen ist. Ob sie schon älter ist als der Kavalieretage in Dresden, oder sollte Herr Kälz etwa gedankt haben, daß am letzten Kavalieretage so manche Schleichbudenfigur auf dem Gauls Platz genommen hatte? So ist auch möglich, daß „er“, der von den Linken gewählte Ober, an dem Rummel lokal Gefallen gefunden hat, daß er das nächste Mal selber mitmachen möchte und bis dahin allerdings nachhaken gekonnt. Jedenfalls braucht Dresden nach seiner Meinung eine Reithalle. Das sind so seine Sorgen.

Wovon Dresdens Erwerbslose leben, das ist weniger wichtig, denn so sagt Herr Kälz:

„Es darf in diesem Zusammenhang immerhin darauf hingewiesen werden, daß in Dresden sehr viel für die Notleidenden getan wird.“

So steht nun die schwere Arbeit eines Obers mit mehr als 50 000 Mark Einkommen im Jahre aus. Die Sorge um Reitanstalten steht ihm höher als Arbeitsbeschaffung, die mit keinem Wort erwähnt wird. Kein Wort für ein Arbeitsbeschaffungsprogramm!

„Hoffen wir, daß alles so wird, was werden soll“, so schließt Herr C. D. W. die Wiedergabe seiner Unterredung. Zu allerdings hoffen wir, daß alles wird, was werden soll. Aber anders, als es Herr C. D. W. und seine neuesten Nachrichten verkünden, dann wird sich Herr Kälz bestimmt keine Sorge mehr um Reitanstalten machen brauchen.

Großes Sommerfest der KPD

Verwaltungsbezirk Dresden-Neustadt
am Sonntag, dem 23. August, in
Haules Restaurant, Hedestraße
Straßenbahnlinie 5 Beginn 14 Uhr
Mitwirkende: Rote Raketten
Tombola, Kinderbelustigungen u. vieles mehr

redung in den Dresdner Neuesten Nachrichten zu veröffentlichen. Was da die kommende Welt nicht alles erzählt. Erstens einmal sagte Herr Kälz, „man muß die Not der Zeit benutzen, um Vorbereitungen zu treffen“, und weiter sagt er „gibt es dann allerdings noch andere Meinungen die wesentlichen Punkte verheimlicht. Wir erfahren nämlich nichts davon, daß und wann die weiteren Diskussionen an den Sähen der Wohlfahrtspflege verhandelt werden sollen, ebensowenig verrät Herr Kälz uns etwas von den Plänen zur Erhöhung der Bürgersteuer, oder

In Naziartei nur Fetthengste

Naziführer verhöhnern erwerbslose Proleten!

Immer größere Kreise der Nasianhänger erkennen den wahren Charakter dieser Prinzipen- und Generalpartei. Sie sehen die wachsende Korruption in den Führerkreisen und beschließen, daß sie nur die Selbstbehaltung für die Nation sein lassen. Mit Geld und Wägen verfahren sie die Reihen der Nasianhänger. Sie erkennen, daß die einzige Partei, die für die Rechte des Volkes kämpft, nur die kommunistische Partei ist. Aus der Menge der Nasianhänger, in denen ehemalige Naziproleten um ihre Aufnahme in die KPD nachsuchen, veröffentlichten wir heute nur eins. Mit seltener Deutlichkeit ist aus ihrem Schreiben zu ersehen, wie die Proleten in der KPD auch eine letzte, zähe Partei verhöhnen wird:

Dresden, den 12. 8. 31.

An die kommunistische Partei Deutschlands.

Hiermit erkläre ich meinen Austritt aus der Arbeiterpartei, der KPD, und gleichzeitig erkläre ich meinen Austritt in den Kampfband und in die Rote Hilfe. Da ich einmal Rechte haben wollte, da hat mir die Frau Ortsgruppenleiterin, Frau, Christiner Straße 89 Nr. 4, gesagt, ich sollte nicht zu Hause bleiben, sondern herumlaufen nach Arbeit. So ist schon genug. Da habe ich zu ihr gesagt: Wenn ich umsonst und ohne Lohn arbeite, aber das kann ich nicht. Das nennt sich auch „Arbeiterpartei“. Hinzu kam ich meine Mitgliedskarte und zwei Rundschreiben der KPD.

Meine Gesellen! Besucht mal am 20. August abends um 8 Uhr im Banquetlokal die Verammlung. Gade sind willkommen. Ich habe diese Arbeiterpartei, und in Wirklichkeit wollen sie von den Arbeitern nichts wissen. Es sind ja nur ihre Führer. Was mag eine Frau bei der Partei tun? Weiter nichts als Essen betteln. Ich kann nicht in einer Arbeiterpartei wie dieser sein. Bei der Partei kann ein Arbeiterholer auf der Stelle sterben, weil in dieser Partei nur Reichtümer sind. Bitte geben Sie das in der Arbeiterpartei bekannt, daß ich mich von heute ab als im Kampfband gegen den Faschismus betätige.

Mit proletarischem Rotfront-Gruß!
Witth. J. J. J. Frau, Dresden-N. 27,
Göhlener Straße 45.

Der Witz jedes christlichen Werkstätigen, der mitkämpfen will gegen den Hungerkampf der Bourgeoisie, für die Befreiung des arbeitenden Volkes kann nur sein in den Reihen der kommunistischen Partei. Treibt ein in die KPD! Werdet Vorkämpfer der Arbeiterstimme!

Der Hund im Motorrad

Auf der Leipziger Straße verunglückte ein Motorradfahrer dadurch, daß ihm ein Hund in seine Maschine fiel. Durch dieses unvorhergesehene Hindernis verlor der Fahrer die Gewalt über seine schwere Maschine und kurzgebrannter Schütterung und Stößen wurden die Folgen des Sturzes.

„Hauptmann von Köpenick“

„Hauptmann von Köpenick“. Wer sich noch keine richtige Vorstellung vom „Köpenick“ machen kann, hat Gelegenheit, es durch Karl Judwitsch „Hauptmann von Köpenick“, das jetzt im Alberttheater aufgeführt wird, kennen zu lernen. In 11 Bildern lebt hier die Menschen verblühende und malträzierende „Ordnung“ des alten ostpreussischen Lebens herrschenden „preussischen Kommissar“ auf. Eine Gestalt, die wert ist, den breiten Massen näher gebracht zu werden. Der Schlichter Wilhelm Voigt (Hermann Born) hatte sich, aller Maßstäbe bedacht zu bekommen, den Gehördienst am Disziplinarhof und Paragrafen zu tun gemacht, und die Stadtkasse von Köpenick rekrutiert. Es gibt keine lokale Schicht, auf die nicht der Alp des Militarismus ruht. Der Arbeiter wird gequält: „Wo haben Sie gedient?“ — „Charge?“. In den Umständen liegen nur „gediente“ Leute und selbst der bündige Schneidergeselle (Robert Bier) ist vom „militärischen Geist“ befeuert. Allerdings nimmt er es nicht so genau. In den Gefängnissen werden ganze Mannschaften abgehauen und Soldat, der die meisten strategischen Kenntnisse zeigt, wird „propagiert“, doch es ihm nochmals „sehr nützlich“ sein kann. Nur die Soldaten haben einen anderen Maßstab als die Uniform — das Geld. So ist, von dem sehr harten Berliner Soldaten stänzend gespielt, eine Episode nach der anderen in hundert, treffender Charakteristik der „großen Zeit“ aufgezeigt. Dem Anfang bis zum Schluß wird der Aufführung mit großer Spannung gefolgt. Die einzelnen, durchwegs guten Leistungen der Schauspieler, wie Goebel, Warland, Fischer, Strom, G.

riede Mertens, Luttner, Gebhardt, Keller, Rehr, Richter, Dana, Pausen, Wauer, Gerber, Erna, Kluge u. a. im Spiel zu unterstützen, würde zu weit führen. Der Hauptmann von Köpenick“ sollte noch recht oft aufgeführt werden, denn er ist — sehr aktuell, trotz unserer Republik, oder gerade deswegen.

Aus das Alberttheater ist zu wünschen, daß kein Repertoire nicht wieder auf das frühere kleinbürgerliche Niveau herabfällt. Hoffen wir, daß der Anfang ein gutes Zeichen für die Zukunft ist.

So janieret die herrschende Klasse!

Seit einigen Tagen ist man wieder eifrig dabei, den Vermögen der Armen das Recht zu nehmen. Man kauft rückstuflos die Sozialrenten. Undet zwei Beispiele:

Eine alte, 75jährige Frau bekam bis jetzt 19 Mark Witwenrente, dazu 31 Mark Sozialrente. Jetzt bekommt sie die 19 Mk. und hat 31 nur 21 Mark. Die monatliche Rente beträgt 32 Mark. Da dort ein Untermieter wohnt, welcher 18 Mark bezahlt, muß die Frau von ihren 49 Mark noch 14 Mark zur Rente legen der Rest ist zum Leben.

Ein junges Mädchen im Alter von 30 Jahren, hat sich durch die deutsche Ausbeutergesellschaft ein schweres nicht heilbares Herzleiden zugezogen. Nach langen Kämpfen ergab sie eine Rente von 100 und schreibt 23 Mark. „Es lebe die lächerliche Invalidenversicherung!“ Zu diesem kommt vom Fürsorgeamt eine Sozialrente von 15 Mark. Am 15. August hat man ihr rigoros 10 Mark. Es verbleiben ihr 23 Mark. Davon 5 Mark Rente bei den Eltern, jeden Monat mindestens 5 Mark Heilmittel, der Rest von 18 Mark ist zum Leben zu wenig zum Sterben zu viel.

Ich möchte Hindenburg, Brüning, vor allem „unseren guten“ Adol und all die anderen Konferten öffentlich fragen, ob sie es wagen, mit 430 Mark die Woche ihr so wertvolles und kostbares Leben zu riskieren?

Arbeitererwerbslose, Klein- und Sozialrentner, euch zieht man den letzten Pfennig aus der Tasche, aber den pensionierten Ministern, Generalen und Fürsten werden Jahr für Jahr viele Millionen geopfert.

Werkstätige! Besucht euch! Reicht euch ein in die rote Klassenfront! Werdet Mitkämpfer in der KPD!

Kuts in Trümmer

Auf der Bauher Straße fuhr in der Nacht zum Mittwoch ein von einem Dresdner Stadtdirektor gesteuerter Personkraftwagen über den Gehweg hinweg gegen einen hohen Baum. Der Baum brach um, der Wagen ging in Trümmer. Zwei Insassen wurden verletzt, der Fahrer kam mit leichten Verletzungen davon.

Durch Kraftwagen schwer verletzt

Beim Verlassen der Gledbahn in der Seelstraße wurde ein Fußgänger so unglücklich von einem Motorkraftwagen überfahren, daß er eine Gehirnerschütterung erlitt.

Gefundene Fahrräder

Bei dem Polizeipräsidium Dresden werden mehrere Herren- und Damenfahräder verwahrt, die in der letzten Zeit in verschiedenen Stadtteilen herrenlos aufgefunden wurden. Die noch unbekannten Eigentümer können sich die Fahrräder im Polizeipräsidium, Zimmer 71a, in der Zeit von 8-14 Uhr abholen.

Bei der Arbeit verunglückt. Beim Knochenhäuten rutschte ein Fleischergelle mit der linken Hand so unglücklich ab, daß ihm das scharfe Messer die Pulsader durchschnitt. Sofortige ärztliche Hilfe verhinderte ein Verbluten des Verunglückten, der in bewußtlosem Zustande in das Krankenhaus überführt werden mußte.

Einkäufer selbgenommen

In den letzten Wochen wurde bei einem Lederhändler in der Großen Brönnigalle kurz hintereinander zweimal eingebrochen.

Die Diebe erbeuteten damals Leder im Werte von über 500 Mk. Nunmehr gelang es der Kriminalpolizei, die beiden Täter, zwei 23jährige Arbeiter von hier, zu ermitteln und festzunehmen. Das Diebesgut konnte zum größten Teil wieder herbeigeholt und an die Geschädigten ungeschädigt abgegeben.

Schluß des redaktionellen Teiles

Sonderfahrten mit Konzert

verankert die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrts-Gesellschaft mit dem Luxusdampfer „Dresden“ von Dresden nach Weihen, Diesbar und zurück. Die Preise sind bedeutend ermäßigt, so daß die Teilnahme auch finanziell weniger Gutsgestellten möglich ist. Näheres siehe im Inseratenteil.

FREITAG

Spar-Angebot

Wirtschafts

Waage

10 kg. wiegend
weiß lod. Zifferbl.
gediegene
Qualitätsarbeit!

nur
1.85

NUR FREITAG!

HERMANN
TIETZ

Die Morde der SPD-Führer gegen die Kommunisten

„Bardon wird nicht gegeben!“

Die Arbeiterbläuter von 1919, die Pogromheer von heute — SPD-Arbeiter, fällt den Arbeitermördern in den Arm! Mit uns verteidigt die Partei des revolutionären Klassenkampfes!

Das Ausmaß der sozialdemokratischen Kommunistenhetze hat im Zentralorgan der SPD, im „Vorwärts“ vom 11. August, einen Gipfelpunkt der Niedertreue erreicht. Wir lesen dort unter dem Titel „Die Verbrecher und ihre Opfer“:

„Nach dem Verbrechen des Klassenverrats wollen seine feigen Urheber in schlotternder Angst vor der unausbleiblichen Auseinandersetzung in den eigenen Reihen, sich hinter Menschenopfern verstecken. Man sucht das schändliche Dunkel der Illegalität, man provoziert das Verbot (!! D. Red.)... Das ist die infamste Art des politischen Kampfes, blutigen Haß zu schüren, in dem sich die Schiffe von selbst lösen. Das ist die nichtswürdige Taktik der kommunistischen Führer, aus dem sicheren Versteck heraus aufgekochte Arbeiter ins Feuer und Verderben zu schicken, weil sie Menschenopfer zu Propagandazwecken brauchen (!! Die Red.). Um das Verbrechen des Klassenverrats beim Volksscheid zu verdecken, begeben sie das noch weit größere des Arbeitermordes...“

Den kalkülrechenenden Politikern der SPD-Zentrale sind die unabwendbaren Folgen der Schüsse auf die Polizisten in ihren Berechnungen höchst erwünschte Deckungs- und Propagandamittel. Die verbrecherische Feigheit gewisser Kommunistenführer ist die Schande der deutschen Arbeiterbewegung... Die sozialdemokratische Partei darf keinen Bardon geben, sie muß den geschlagenen Feind verfolgen.“

Hilfers Kaimordere verblüht gegenüber dieser sozialdemokratischen Konterrevolution. Hier wird nicht nur versucht, die sozialdemokratischen Arbeiter zu lehnen, daß die kommunistische Partei und ihre Funktionäre Mörder und Lumpen sind, hier wird die Staatsmacht aufgefordert, die kommunistische Partei zu verbieten, ihre Führer als intellektuelle Mörder abzuurteilen. Hier heißt die Sozialdemokratie mit dem Schlichter an die Spitze der ganzen antihöllenischen Meute: Bardon wird nicht gegeben, schlagt sie, schlagt sie, rotzet sie aus...“

Für die hinterlistigen Taten des sozialdemokratischen Klassenverrats, der Abmündung der Konterrevolution durch antihöllenische Pogromheer, durch Mordtaten gegen die kommunistischen Führer, durch bestialischen Massenmord revolutionärer Arbeiter kennen solche Sprüche, wie sie das Zentralorgan der SPD, gegenwärtig führt, keinen Arbeiter in Erinnerung, wie es 1919 war, um zu erkennen, welchem Zweck diese Blüthe dient und zu welchem Ziel sie führen soll.

Ein paar Beispiele aus der Fülle des Materials: Im Juli 1918 bis 1919 die Berliner Arbeiter mit dem Stützpunkt des mitleidigen Kaiserreiches auch die kapitalistische Ausbeuterherlichkeit niederwerfen wollten, hielten sich die SPD-Führer an die Spitze der Konterrevolution. Damals wie heute ging es um Sein oder Nichtsein der kämpfenden Klassenbewegung. Hier und Giffelle der Verleumdung wurden wie heute gegen die kämpfenden Arbeiter und ihre Führer gelobt zur Rettung der Bourgeoisie. Mit der Beschimpfung Liebknechts und Luxemburgs als „Verräter der Arbeiterbewegung, die aus höherem Verstand die Massen in den Tod treiben“, begann es. Dezember 1918 schrieb das sozialdemokratische Zentralorgan, der „Vorwärts“:

„Das schändliche Treiben Liebknechts und Rosa Luxemburgs beschmutzt die Revolution und gefährdet all ihre Errungenschaften. Keine Minute länger dürfen die Massen ruhig zusehen, wie diese Gewalttäter und ihre Anhang die Tätigkeit der republikanischen Behörden lähmen.“

Übermüde, zum mienelosen Mase, schleuderte die Sozialdemokratie am 1. Januar 1919 ein Flugblatt in die Massen, in dem es u. a. hieß:

„Leht ist unsere Schuld zu Ende. Wir wollen uns nicht länger von Zerrissen und Verbrechen terrorisieren lassen. Es muß endlich Deutung in Berlin geschaffen und der ruhige Aufbau des neuen revolutionären Deutschlands gesichert werden.“

Dem lautwährenden Stimmen der konterrevolutionären Journale, daß die SPD-Führer in der Niederstämpfung von Spartakus vielleicht zu wenig Bardon geben möchten, verhierte am 14. Januar 1919 das Zentralorgan der freiwilligen Hilfsmittel beziehungsweise ihre Schriftleitung damals im Reichstag:

„Berlin, den 13. Januar. Es ist die Befürchtung laut geworden, daß die Regierung in ihrem Vorgehen gegen die Spartakisten nachlassen könnte. Wie von möglicher Seite versichert wird, wird man sich mit dem bisher erreichten Feindeswege begnügen, sondern auch gegen die Hauptverführer der Bewegung mit aller Energie vorgehen... Schon die nächsten Tage werden zeigen, daß auch mit ihnen ernst gemacht wird.“

Das Schlochten begann. Mit Karl und Rosa starben tausende revolutionäre Arbeiter. Wir lesen in den damaligen Berichten über die Erstürmung des Polizeipräsidiums in der Nacht vom 18. Januar 1919 durch die weißen Truppen (Kugelngebehrte) aus dem Zentralorgan der damaligen unabhängigen Sozialdemokratie, der „Freiheit“:

„Ein 16jähriger Knabe, der sich unter den Gefangenen befand, rief auf dem Kaiserhof: „Hoch lebe Liebknecht“ und erhielt von einem jungen Soldaten des Kaiserregiments mit dem Kolben einen Schlag auf den Kopf, der ihm den Schädel spaltete. Der junge Mensch brach zusammen. Ein Sanitäter sprang hinzu, um ihn zu verbinden. Darauf schrie man den Sanitäter an: „Zurück, laßt den Hund verbluten...“ Der junge Mensch erhob sich noch einmal und bat, ihm doch nichts mehr zu tun. Man rief ihm zu, er solle aufstehen, sich umdrehen und mit erhobenen Händen zur Wand gehen. Mit zunehmender Wut der letzten Schärfe belagerte der Schwerverletzte diesen Befehl. Ein junger Sozialist schrie an der gegenüberliegenden Kammer nieder und schob durch einen Treffer in den Hinterkopf den jungen Menschen nieder. Ein gefangener Chauffeur, der sich Neugierigen dagegen erlaubte, wurde sofort durch drei Schüsse niedergestreckt. An der Stelle, wo der 16jährige getötet wurde, lag sein volles Gehirn, das bei dem Schuß herausgeschlagen war, nicht der Wunde noch nachmittags in der 4. Stunde auf dem Kaiserhof.“

In demselben Blatt wurden über die Ermordung der gefangenen „Vorwärts“-Parlamentäre wie der Befragung, folgende Momente bildhaft mitgeteilt:

„Vor der Tragödie hatten mittlerweile vier oder fünf... in alt hergebrachter, vornehmer Aufmachung Wolven gefaßt, die händereibend diesen Verhandlungen zusehen. Einer von diesen, wie wir später bekannt wurde, erklärte: „Sämtliche Leute, die aus dem Reichstag kommen, werden erschossen.“ Nachdem dieser Befehl erteilt war, zogen sich die Herren Offiziere in ihre Stuben zurück. Man nahm den in Frage stehenden Leuten die Papiere und Briefchen ab, führte sie auf den Hof und ermordete sie in bestialischer Weise.“

„Nachdem wir ungefähr 300 gefangene revolutionäre Proletarier, als Kriegsgefangene aus dem Reichstagsgebäude unter den gemeinsten Beschimpfungen gelfendem Bürgerpöbels und unter Mißhandlungen der Soldateska mit Hundepöbels, Gemeinhöhen und Justiztaten nach der Tragödie geleitet wurden.“

den, mußten wie auf dem Hof dieser Kaiserliche Kaffeehaus nehmen. Mißbrutungen, Anpöbelungen, Beschimpfungen, Schlägen, Schreien — „wo habt ihr eure Kasse“, usw. — Wir sollten es nicht so leicht auch, ihr Banditen!“

„Schwelme, rote Kanonen, ihr werdet alle erschossen wie die da.“

Über die Märzkämpfe 1919 in Berlin berichtet im Deutschen Landtag vom 14. März 1919 Adolf Dollmann als Sprecher der USPD:

„In der Hindenburgstraße spielte sich am Mittwoch, den 12. folgenden ab. In der Vormittagsstunde gegen 10 kamen Kämpfer und einem Maschinenengewehr herangefahren... Gegen 11 Uhr wurde aus dem Gebäude Hindenburgstraße und Hindenburgstraße ein Mann unter Füssen auf den Fußboden zwischen die Schienen geschoben. Ein Regierungssoldat, der auf der Bank auf der Promenade saß, wurde herangerufen und auf ihn aufgeschrien auf offener Straße den Mann durch drei Schüsse, von denen der eine in die Hand, der andere in den Hals, der dritte in den Kopf ging. Das Gammeln und Schreien des Opfers hörte man in der ganzen Umgebung. Die Wunde wurde an den Jann des Kohlenhofes geschleppelt und lag dort mehrere Stunden bis zur Abholung. Gegen 1 Uhr wurden am Jann des Kohlenhofes auf offener Straße drei weitere Männer erschossen, so daß man vier Leichen verkehrte. Als die Straße um 5 Uhr freigegeben wurde, da letzten die Hände das noch nicht entsetzte Blut von der Straße auf. Das geschieht unter einer sozialistischen Regierung.“

Es sind nur wenige Beispiele unter vielen. Sie alle zeigen den Geist des unabhängigen Klassenverrats, die mörderische Mißbrutung der sozialdemokratischen Führung. Bardon wurde damals nicht gegeben, Bardon soll heute und morgen nicht gegeben werden. Und dieselbe Bande und ihre Presse, die für immer mit der Schuld in Schanden verurteilt werden, die für immer mit der Schuld in Schanden verurteilt werden, mögen es heute, um Kommunisten vorzuwerfen, daß wir „Reaktionärer Partei herbeiführen“, daß unsere Führer Lumpen und Feiglinge sind, die „aus sicherem Versteck die Waffen in den Tod führen.“

So unheimlich diese gegenwärtige Dege, so hat sie doch ihre begründeten Ursachen.

Zwei Tage nach dem Volksscheid erscheint in der sozialdemokratischen Presse ein Artikel Rudolf Weißfelds. Da schreibt dieser Referent des Reichsparteitag:

„Die Wirtschaftskrise geht in aller Schärfe weiter und aus ihr entstehen noch nie vor die größten politischen Gefahren. Im Juli ist die Zahl der Arbeitslosen wieder um 200000 gestiegen, die Ausnahmen auf einen Umweg der Konjunktur sind nicht vorhanden. Und wir gehen einem Winter voller Not und voller Schrecken entgegen.“

Dieses Eingeständnis der Ausweglosigkeit, der drohenden Katastrophe erklärt alles. Für die Bourgeoisie und ihre sozialdemokratischen Agenten ist es im kommenden Winter ein Lebensgeleit, die revolutionäre Führung des Volkes unschädlich zu machen. Die Mittel der Konterrevolution, die SPD-Führer, geben in der Verwirklichung dieser Aufgabe führend voran. Das gilt es den SPD-Arbeitern klar zu machen, mit verzweifelter Energie Aufführung ins Land zu tragen, nicht zu dulden, daß die politischen Bankrotteure des Reichsparteitages die Einheitsfront des kämpfenden Proletariats sprengen.

Diskussionen in Betrieben und Gewerkschaften, gemeinsames Wachen um Brot und Arbeit! Kein Bardon gegeben gegenüber der Verleumdungsoffensive des Klassenfeindes! Der Kommunisten wird und muß sein.

Arbeitsbauern in Zinstnechtschaft

Zahlreiche Genossenschaften gehen pleite — Das Bauernhilfsprogramm der Kommunisten zeigt den rettenden Ausweg

Es kocht im landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen, besonders in den landwirtschaftlichen Geldinstituten, den Spar- und Darlehnskassen.

Wir meldeten bereits, daß die Spar- und Darlehnskasse Opaten und Umgebung einen Fehlbetrag von 139000 Mark hat. Diese Gelder sollen durch Halbarmmachung der einzelnen Genossen mit 400 bis 450 Mark wieder herbeigeholt werden.

In der Hauptsache werden davon werktätige Bauern, kleine Stedler und Vächter betroffen. Diese sind empört darüber, daß der Stahlhelm vorstand, der abgesetzt wurde, und den man die Entlastung verweigert, der überdies für den Verlust haftbar gemacht wird, diesen Schlamassel herbeiführt.

Die Hauptgeige darin spielte der Gutsbesitzer, Landbesitzer und Stahlhelmer H. Glimmer, ein Mann, der bei seinem Personal gelinde gesagt, höchst unehelich ist. Die Landwirtin Dorothea Osmers (Gemeinschafterin in Gagehorn), Johann Dettjen und der Schlachtermörder H. Bielewicz, sowie der Kaufmann Kruse, stützten ihn im Ausschusst.

Der Kaufmann Kruse hat dafür 22000 beim 24000 Mark erhalten aus der Kasse, für die keine Deckung vorhanden waren. Diese Summe erhielt er über den erlaubten Kreditbetrag bis 30000 Mark. Darüber sind die werktätigen Kassamitglieder, denen man nur mäßig kleine Kredite zur Verfügung stellte, bis aufs Äußerste empört.

Außerdem hat die Sparkasse in Oldenburg ein inzwischen entwertetes Haus im Betrage von 95000 Mark gekauft, was nur noch 40000 Mark Wert haben soll. An einem weiteren Hauskauf in Bremen hat die Kasse 30000 Mark eingebüßt.

Die Empörung der werktätigen Kassamitglieder gegen Stahlhelm, Landbund und Nazis, war in der ersten Generalversammlung, die vor 5 Wochen bereits stattfand, besetzt groß, daß die außergewöhnlich gut besuchte Versammlung einstimmig

ablehnte, den Geschäftsführer des Landbundes, Ringemann, zu Worte kommen zu lassen.

In der kürzlich abemals stattgefundenen Generalversammlung, die einen neuen Vorstand wählte (auch alles Stahlhelmer), war ein Vertreter der Hannoverischen Landesbankrottbank vom Vorstand herangezogen worden, der die Gemüter beruhigen sollte. Der Inhalt ihrer Ausführungen war: „Sparkasse erhalten, Ruhe und Besonnenheit.“ Die Versammlung verließ wie das Hornberger Schießen.

Kriegsgas-Warm

Menschen fliehen vor der tödlichen Wolke, zahlreiche Tiere verendet — Krieg dem imperialistischen Kriege!

Wien, 11. August. (Sig. Meld.) In Hinterberg bei Leoben in der Steiermark zerbrach das Rohr eines Tankwagens aus der dortigen Zellulosefabrik. Der Tankwagen enthielt jenes gefährliche Chlorgas, das bei der Herstellung des tödlichen Phosgen-gases, ein Kriegsgas, verwendet wird. Die ausströmenden Gaswolken trafen als tobender Welle über die Erde auf die Ortschaft zu, deren Bevölkerung angehtes des grauenhaften Gestankes von wilder Panik ergriffen auf die umliegenden Anhöhen floh, in der Hoffnung, daß das Gas abgetrieben und zerstreut würde.

Nicht alle konnten rechtzeitig fliehen. Zehn Anwohner wurden unter gräßlichen Schmerzen ins Krankenhaus gebracht, wo sie mit verbrannten Lungen auf den Tod harrten. Der Weg, den die Giftgaswolke gezogen war, ist

in den kapitalistischen Nationen in der Kreditgebarung der Spar- und Darlehnskassen, können die werktätigen Bauern abermals erleben, daß das Genossenschaftswesen im Kapitalismus, durch ihre Klassenfeinde geleitet, ihren Ruin beschleunigt. Ihre Abhängigkeit von den Großagrarier, Industriellen und Bankfürsten, hauptsächlich zur Fertigkeit macht.

Darum auch die spontane Begründung des Bauernhilfsprogramms der SPD, durch die werktätigen Bauern. Das Genossenschaftswesen im Sozialismus ist ein Kampfmittel gegen die kapitalistischen Verhältnisse, für die Hebung des Wohlstandes der herrschenden Arbeiter und Bauern, wie es Sozialismus zeigt. Darum hinaus mit den Bauernfeinden aus der Weltung der Spar- und Darlehnskassen, aus der Weltung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens überhaupt.

durch zahlreiche verendete Fliegen und andere Tiere gezeichnet, die mit hervorragenden Augen und ausgeblähten Weibern ausgetrocknet herumkamen. Der Zugverkehr auf der Eisenbahnlinie wurde zwei Stunden unterbrochen werden. Die Schuldigen, die kapitalistischen Ausbeuter und Profitmacher, die für die neuen imperialistischen Kriege arbeiten, werden natürlich niemals zur Rechenschaft gezogen werden und die Opfer dieser Giftgaskatastrophe werden ebenfowenig entschädigt werden, wie die bei der Hamburger Phosgen-Katastrophe zu Schaden gekommenen Personen.

Beide. Die heilige Metallfirma Gbr. Tiefenthal ist in Konkurs geraten. Sämtliche Arbeiter und Angestellte wurden heute gefündigt. Es kommen insgesamt 400 Arbeiter und Angestellte in Betrogt.

Kapitalistenpresse lügt:

„Moskau ist schuld an Volksnot!“

Tolle Hebe, um das Ausbeuterpad zu entlasten / Arbeiter sollen vom Gegenangriff abgehalten werden / RGO-Mitglieder, eure Antwort: Alle Kräfte einsetzen zur Verteidigung und Werbung für die Arbeiterstimme!

Organisiert Proteststurm gegen Verbotshetze!

Die herrschende Klasse, die durch ihre Katastrophopolitik, durch ihre Produktionslabotage und den brutalen Lohn- und Unterdrückungsabbau die Arbeitermassen in ein unbeschreibliches Elend führt, verlangt, daß das Proletariat alle Vorteile der Bourgeoisie still hinnehmen...

Sämtliche Blätter von der SPD bis zu den Nazi-Organen verbreiten geradezu einen Wust von Lügen in der kommunistischen Propaganda...

In den letzten Tagen haben wir an dieser Stelle Nachrichten und Klatsch veröffentlicht, die zeigen, daß es in dieser von Blutstropfen gesättigten Welt kaum noch ein Teil der Seligen gibt...

Diese bürgerlichen Schmierereien verbreiten bemüht die Lüge, die wissen sehr genau, daß allein die Sowjetmacht sie sich in Anspruch nehmen kann...

Nach ist es nicht zu spät! Die durchgreifende Abwehr des Bolschewismus im Innern ist eines der wichtigsten Stücke der nationalen Selbsthilfe...

Die Klassenbewußten Arbeiter werden dem verbrecherischen Tölpel der Kapitalisten und ihrer verlogenen Soldatensöldner ein Ende machen...

Stimmenhebung für die Partei, die Arbeiterstimme und den Volkssozialismus...

Wagt euch durch keinerlei Schwierigkeiten von dieser wichtigen Aufgabe abbringen! Denkt stets daran, daß eine Unterstützung eures Kampfes bei der Durchführung des halbjährigen Kampfes...

Tausende neuer Parteimitglieder, Tausende neuer Leiter für die Arbeiterstimme und den Volkssozialismus...

Lohnabbau-Gewerkschaften!

Der Schand-Etat der ADGB-Gewerkschaften

Nach dem Jahrbuch des ADGB über das Jahr 1930 betragen in diesem Jahre die Gesamtausgaben der ADGB-Gewerkschaften 247 183 391 Mark...

Arbeiter, wollt ihr, daß dazu Gewerkschaften bestehen sollen? Die ADGB-Führer haben für euch nichts geleistet...

Kämpft unter Führung der RGO!

Die Not der Angestellten

Der Unterschied zwischen Arbeitern und Angestellten ist verschwunden

Von Paul Rohrbach

Der Lebensstandard der deutschen Angestelltenklasse ist im Jahre 1931 in riesigem Ausmaß vermindert worden...

Die revolutionären Angestellten waren die einzigen, die in Deutschland ihren Kollegen die Bedeutung der Kurzarbeit klarmachen...

Heute wollen die Gewerkschaftsführer leugnen und durch rote Lüge den begangenen Verfall vertuschen...

Was steht in dem Geschäftsbericht des Unternehmerverbandes der chemischen Industrie über das Verhältnis zu den Angestellten?

„Von einer Aktion, die noch nicht zu Ende geführt ist, kann man auch noch keine wesentliche Entlastung für die Wirtschaft erwarten.“

Das heißt, der Gehaltsabbau in der chemischen Industrie ist noch nicht beendet...

Es war ein verhängnisvoller Fehler vieler Angestellten, daß sie glaubten, der Lohnraub, die Massenentlassungen...

Die Angestellten auch in der Zukunft behandelt werden sollen, hat Herr Geheimrat Böhm in einer Aufsichtsratsitzung der IG-Farben ausgeführt...

„Die Angestellten dürfen sich nicht einbilden, daß bei ihnen andere Grundzüge angewandt werden als bei den Arbeitern...“

zurückzuführen würde man vor keinem Schritt zurückweichen.“

Das sind klare Sätze, die für die Angestellten erschütternd sein müßten...

„Der Wert dieser Vereinbarung (zur Kurzarbeit — der Bes.) liegt nicht zuletzt in der Durchbrechung des harren Tarifgebots.“

Nichts ist schädlicher als die trennende Mauer zwischen Arbeitern und Angestellten...

Gehaltsabbau bei der Arbeiterbank

Die Direktion der Arbeiterbank hat jetzt eine erhebliche Kürzung der Gehälter der Angestellten angekündigt...

Das läßt darauf schließen, daß die Arbeiterbank bei dem Finanznot schwere Verluste erlitten hat...

Darauf kommt eine ganz unverantwortliche Verschlechterung der Bezahlung...

Die Arbeiterbank hat Guthaben bei der Danabank, sie ist in enger Geschäftsverbindung mit der Bodencreditanstalt...

Wichtig! Sprechstunde des revolutionären Betriebsratenausschusses jeden Tag von 16.30 Uhr bis 18.30 Uhr, Rosenstraße 100.

SPD-Funktionäre helfen den Ausbeutern

SPD-Richter bei Bergmann hilft Werksportler vor Entlassung schützen

(Arbeiterkorrespondenz 1630)

Der ehemalige Betriebsrat bei der Firma Bergmann, Herr Richter, ist zum Angestellten avanciert und betätigt sich als ein ausgemachter Unternehmervettern...

So geht es mit den „Erfolgen“ aus, die die SPD angeblich für die Arbeiterklasse errungen hat...

Schmach, wie sozialdemokratische Spitzenfunktionäre die Arbeiterbewegung schänden...

Er ist nur „Volontär“ Die Katholikzeitung Helland, Wiesenhauerstraße, wendet sich in einem Schreiben an uns...

Wir glauben, daß die Firma sich in einer schlechten Lage befindet. Es ist ein kleiner Betrieb...

Wichtig!

Sprechstunde des revolutionären Betriebsratenausschusses jeden Tag von 16.30 Uhr bis 18.30 Uhr, Rosenstraße 100.

Volksfront gegen Kulturreaktion

Aufruf der Bezirksleitung an alle proletarischen Freidenker Sachsens

Am Tag zu Tag verschlechtert sich die wirtschaftliche Lage des werktätigen Volkes. Neuer Vorkriegsboom, neuer Unterdrückungsdruck an Kriegsbeschädigten, Sozial- und Kleinrentnern, bei Erwerbslosen und Wohlfahrtsempfängern folgt.

Die herrschende Klasse verliert mit allen Mitteln ihre bestmögliche Herrschaft auf Kosten der Werktätigen in Gang zu halten. Die Folge ist, daß selbst nach den Worten des christlichen Reichsanwalters Brüning die Erwerbslosenziffer auf 7 bis 8 Millionen in den Wintermonaten sich heizen wird. Der christliche Reichsarbeitsminister Stegerwald verhandelt erst mit den Spitzen der Gewerkschaften wegen neuer Lohnabbau. Bei diesen Maßnahmen findet die herrschende Klasse die wertvolle Unterstützung der christlichen Kirchen. Ihre Vorstellungen auf ein „besseres Verständnis“ soll die Arbeiterfront abhalten, den Kampf um die Erhaltung und Sicherung ihrer Existenz zu führen. In christlicher Demut sollen die Werkstätten alle Maßnahmen der Reaktion willenslos hinnehmen. Je immer steigendem Umfange widersetzt sich die Arbeiterfront diesen Maßnahmen. Deswegen wird der Faschismus Schritt für Schritt in Deutschland als die Herrschaftsmethode der Bourgeoisie durchgeführt. Jede freibeitliche Bewegung wird mit Notverordnungen durch Zuchthaus- und Gefängnisstrafen erstickt.

Die bürgertümlichen, feindschaftlichen und sozialfaschistischen Führer erweisen sich immer mehr als Führer der Kirche und des Faschismus. Ungehindert können sie die revolutionäre Freidenkerbewegung verdrängen, während das Organ proletarischer Freidenker, die „Proletarische Freidenkerstimme“, von den sozialdemokratischen Ministern und Parteipräsidenten verboten wird. Verklammerungen, Rundgebungen und Flugblätter der revolutionären Freidenker werden verboten, während die Kirche ungehindert die proletarischen Freidenker und den sozialistischen Aufbau in der Gewerkschaft verdrängen und zerstören kann. Sozialdemokratische Parteipräsidenten können

selbst nur den sozialdemokratischen Organisationen mit Forderungen und Verböten nicht halt.

Dagegen gilt es einen Massensturm aller revolutionären Freidenker zu organisieren. Der „Verband sozial. Freidenker“ und die „Gemeinschaft sozial. Freidenker Deutschlands, Landesgebiet Sachsen“, haben sich zu diesem Zweck zusammengeschlossen. Sie rufen daher alle revolutionären Freidenker auf, auf der Grundlage des revolutionären Klassenkampfes überall Kampfkomitees zur Organisierung eines einheitlichen, antireligiösen Kampfes zu schaffen, zum Kampf gegen kirchliche und faschistische Kulturreaktion. Organisiert sofort Massenkirchenausritte unter den folgenden:

- Kampf der kirchlichen Kulturreaktion!
- Kampf der sozialdemokratischen Konföderate- und Kirchenunterstützungspolitik!
- Für entschuldigungslose Enteignung der Kirchenvermögen zugunsten der Volkswirtschaft!
- Für Abschaffung aller Konföderate!
- Für Abschaffung aller Staatszuschüsse an die Kirche!
- Gegen Schulreaktion und Kinderverelendung!
- Für Aufhebung der §§ 218, 219!
- Für Aufhebung der Heilungssperre biffidentischer Lehrer!
- Für Trennung der Kirche vom Staat und Beseitigung aller religiösen Einflüsse in der Schule!
- Für sozialistische Kultur in einem sozialistischen Deutschland!

Verband sozial. Freidenker, Bezirk Sachsen.
Gemeinschaft sozial. Freidenker, Landesgebiet Sachsen.

Nichtauszahlung der Unterstützung Preussische Regierung sperrt die Zuschüsse

Bei einer Besprechung mit den Reaktionsführern am Dienstag erklärte der Berliner Oberbürgermeister Sahm, daß die

Stadt nicht in der Lage sei, die Unterstützung für die Wohlfahrtsunterstützung und sonstigen Wohlfahrtsunterstützungsempfänger weiterhin auszuführen. Die Preussische Regierung hat ab 1. August den bisherigen Zuschuß zur Wohlfahrtsunterstützung im Betrag von 1.388.000 Mark pro Monat gesperrt. Der Vertreter der preussischen Regierung, der Oberpräsident Meier, fordert als Voraussetzung für die weitere Zahlung des Zuschusses eine Reihe drastischer Sparmaßnahmen, darunter die Durchführung einer neuen Besoldungsordnung für die hiesigen Beamten und Angestellten, die den unteren und mittleren Beamten und Angestellten ab 1. Oktober einen Gehaltsabbau von 5 Prozent und ab 1. Januar einen weiteren Gehaltsabbau von 2 Prozent bringen wird. Allein durch diesen Gehaltsabbau sollen 300.000 Mark im Monat eingespart werden. Die Gehälter der oberen Kommunalbeamten werden durch die neue Besoldungsordnung nicht abgebaut, sondern zum Teil noch aufgebessert.

Der Vertreter der SPD, Robinsohn, nahm sofort Partei für die Braun-Schering-Regierung und erklärte, daß eben die Notverordnung vom 5. Juni durchgeführt werden müßte. Der Vertreter der KPD konnte nur den lächerlichen Wunsch äußern, daß die oberen Beamten freiwillig auf einen Teil ihres Gehaltes zugunsten der unteren Angestellten und Beamten verzichten möchten. Sonst wählte der KPD-Vertreter nichts zu sagen. Der Vertreter der Kommunistischen Partei forderte energisch, daß die Wohlfahrtsunterstützung in voller Höhe weiter bezahlt werde und wandte sich ebenso heftig gegen jeden Abbau der Gehälter der unteren und mittleren Beamten und der Angestellten.

Diese unannehmerlichen Vorgänge zeigen, mit welcher Härte Maßnahmen die Braun-Schering-Regierung die Notverordnung der Brüning-Regierung durchzuführen will. Alle Arbeiter, Angestellten und Beamten setzen jetzt erneut, welche Rolle die SPD-Führerschaft spielt, die alle Maßnahmen der preussischen Regierung billigt und überall mitteilt, die Löhne und Gehälter der unteren Beamten, Angestellten und Arbeiter abzubauen. Aber es darf nicht so weit kommen, daß die Stadt Berlin die Wohlfahrtsunterstützung einstellt und die Löhne und Gehälter kürzt. Die Kommunistische Partei wird die breitesten Massen gegen den Abbau der Unterhaltungen und der Löhne und Gehälter mobilisieren.



Wichtig für jede Hausfrau!

Unsere Angebote

Hausbedarfsartikel

zur Ergänzung Ihres täglichen Bedarfs bringen wir in einem besonderen Verkauf zu unerhört billigen Preisen!

- Kaffeelöffel Alpaka verchromt, versch. Muster, Stück 18
- Möbelbürste Kokos.....Stück 25
- Eßlöffel Alpaka verchromt, schwere Qualität.....Stück 35
- Schmortopf Netzmetalle, gestanzt, 21 cm 95, 14 cm 45
- Maschinentopf aus Netzmetalle, gestanzt, 19 cm, Stück 95
- Wasserkrug weiß Emaille gestanzt, Aufschr. Heißwasser 95
- Kleiderleiste weiß lack., mit 5 vernickelten Haken, St. 125
- Leibwärmer Qual. Ware, Nickel, Kupfer od. Messing, St. 180
- Reibmaschine lackiert, gute Ausführung.....Stück 185
- Quirigarnitur 10teilig.....Garnitur 195
- Küchenhocker kräftige Ausführung.....Stück 245
- Wand-Kaffeemühle geschmiebt, Mahlwerk, dekor. 275
- Fleischhacker verzinkt, gutes Fabrikat.....Stück 375
- Nachttischlampe mod., m. Seldensch. 4.95, Kartonsch. 385
- Tafelwaage m. 2 Messingschalen.....Stück 575
- Brotkorb oval, blau Glas.....Stück 35

- 6 Kompottschälchen Glas.....zusammen 45
- Kompott-Teller Schlichmuster.....Stück 45
- Vasen buntes Glas.....Stück 50
- 6 Bierbecher geschliffen 95, Goldrand 75
- Bierkrug moderne Form, blau Glas.....Stück 95
- Becher dazu passend 25
- Salatiere Fleischplatte od. Seudlere, echt Porz., Goldr., St. 95
- Sand-Seife-Soda-Garn. Delfter Must., Steing., m. Holzg. 145
- Kaffee-Service mod. Kt., echt Porz., 15tlg. 6.95, 9tlg. 275
- Wasch-Garnitur Steingl., Goldrand und Linie, Steingl. 450
- Tafel-Service 23teilig, Goldrand u. Linie, Hartsteingl. 750
- Tafel-Service 23teilig, mod. Streuer, echt Porzellan 1450
- Küchen-Handtücher gut. Dalpergew., w.B., ca. 45/100 48
- Staubtücher Gebrauchsgut, weich u. flauschig, 3 St. 48

- Stubenhandtücher Reinleinen Gerstenkorn, mit Jacqu.-Bord., 45/100, ges. u. geb. 78
- Küchenhandtücher Halblein, Gerstenkorn, m. roller Kante, schwarze Qual., 48/110, St. 85
- Pantoffel mit Trockenfilz- und Leders., Herr. 1.25, Dam. 95
- Leder-Niedertret, blau, braun, illa, Herr. 2.90, Damen 180
- Leder-Hausschuhe fescche Kappe, m. Fleck, Damen 290
- Klappspitzen und pass. Einätze, zirka 6 cm breit, Mtr. 9
- Haushaltband.....3 Stück & 2 Meter 10
- Schuhsenkel 100 cm lang.....3 Paar 10
- Rollokordel ausreichend für 1 Fenster.....7 Meter 10
- Nadelmappe reich sortiert.....Stück 10
- Gummilitze wasschr. und kochbar.....5-Meter-Stück 18
- Selbenglanzstopfgarn moderne Strumpflarben, 10 Kn. 20
- Hemdenpasse ringsherum mit antzück Klappspitzen 20

- Stickerträger.....1,50-Meter-Kupon 25
- 6 Kleiderbügel Holz... 25
- Kleiderbügel mit Kunstseide überzogen.....3 Stück 45
- Wäschestickerelaparie Muster, ca. 4 cm br., 3,05 Mtr. 45
- Küchenkanten Rolle ca. 10 Meter, versch. Breiten, Rolle 14
- Reißzwecken weiß, Gros 25, gelb, Gros 15
- Papier-Servietten weiß, groß, Format, Krepp, gezackt, prima Qualität.....100 Stück 38
- Schrankpapier 10-Mtr.-Roll., weiß u. gesternt, 2 Rollen 45
- Butterbrotpapier fett-dicht, großes Format, 200 Bl. 45
- Toilette-Papier krepp, Rolle ca. 150 g.....12 Rollen 95
- Handwaschbürsten 4reihig.....Stück 8
- Kernseife 2 Doppel-Riegel, ca. 63 g, ca. 600 g schwer, zus. 45
- Selbenschneitzel in Pergament.....Beutel, ca. 1 Pfd. 45
- Toilette-Seife Lavendel, ps. Qualität, 3 Stück, ca. 600 g. 68
- Metallrand-Spiegel extra groß, gutes Spiegelglas 95
- Bohnerwachs la. Qualität, sehr ergiebig, 2-Pfund-Dose 95
- Schmierseife gute Qual.im Eimer ca. 5 kg 38

HERMANN

DAS WARENHAUS AM POSTPLATZ



Otto Wels
der Vorsitzende der SPD.

„Wir haben eine Bewegung der Arbeitermassen nicht zu befürchten. Wenn sie über unsere Köpfe hinwegzogen droht, stellen wir uns an ihre Spitze und biegen die Bewegung um.“
Wels in der Reichstagsfraktion August 1923

Die Sozialfaschisten als Wortführer der Konterrevolution!

Das Zentralorgan der SPD, der „Vorwärts“, heft in seiner Ausgabe vom 11. August 1931 in gemeingefährlicher Art gegen die KPD und ihre Führer:

„Nach dem Verbrechen des Klassenverrats wollen seine feigen Urheber in schlotternder Angst vor der unausbleiblichen Auseinandersetzung in den eigenen Reihen, sich hinter Menschenopfern verstecken. Man sucht das schließende Dunkel der Illegalität, man provoziert das Verbot. Das ist die nichtswürdige Taktik der kommunistischen Führer, aus dem sicheren Versteck heraus aufgekochte Arbeiter ins Feuer und Verderben zu schicken, weil sie Menschenopfer zu Propagandazwecken brauchen.“

Den kaltrechnenden Politikern der SPD-Zentrale sind die unabwendbaren Folgen der Schüsse auf die Polizisten in ihren Berechnungen höchst erwünschte Deckungs- und Propagandamittel. Die verbrecherische Feigheit gewisser Kommunistenführer ist die Schande der deutschen Arbeiterbewegung... Die sozialdemokratische Partei darf keinen Vardon geben, sie muß den geschlagenen Feind verfolgen.“

Meuchelmörder an die Front!

Vielhundert Tote in einer Reihe
Proletarier!
Karl, Rosa, Radek und Kumpanel,
S'ist keiner dabei!
Proletarier!

Am 14. Januar waren Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg, die Führer der KPD, erschlagen. Fickler, im „Vorwärts“ vom 13. Januar 1919.

Arbeiter, Angestellte, Mittelständler, Jungproleten! Verteidigt die KPD! Schützt eure Führer angesichts der neuen Morddrohungen!

Sie lügen, sie lügen!

In diesen Tagen der schlimmsten Morde gegen die KPD, schwingt sich der „Vorwärts“ zum Wortführer der Konterrevolution auf. Wie im Jahre 1919, so soll auch jetzt das geeinte Trommelheer aller sozialistischen Kräfte der bankrotten Bourgeoisie das Verbot der KPD und die Erschlagung ihrer Führer einleiten. Willkürliche Verhaftungen in Stadt und Land sollen anfangen und die sozialdemokratischen Führer hin, die das Volk belogen und betrogen haben. Sie alle erinnern sich der erbärmlichen Taten der Wels und Reichs, aller Führer des kriegerischsten und revolutionsfeindlichen SPD, in den entscheidenden Tagen von 1918-23. Auch damals bedrohte die Arbeiterklasse den Kapitalismus, auch damals sprangen sozialfaschistische Führer der Trautmanns helfend zur Seite. Vorkommnisse gegen das revolutionäre Proletariat und seine Partei wurde in Zeitungen und Versammlungen der SPD, in gemeingefährlicher Form getrieben. — Doch wir haben mutig und entschlossen auf vordem Kampfstand, unverrückbar unser Kampfziel: ein sozialistisches Deutschland — in den Augen, trotz Lüge und Terror.

Der Wechselbalg

Ein Kind mit großem Kniebißkopf,
Hellblondem Schnurrbart, greisem Jopf,
Mit spinnig langen, doch harten Wermühen,
Mit Nierenmaggen, doch kurzen Gebärmühen —
Ein Wechselbalg, den ein Korporal
Anstatt des Säuglings, den er haßt,
Heimlich gelegt in unsre Wiege —
Die Mißgeburt, die mit der Wiege,
Mit seinem geliebten Windspiel vielleicht,
Der alte Sodomiter gezeugt —
Nicht brauch ich das Ungeheim zu nennen —
Ihr sollt es erkaufen oder verbrennen!

Heinrich Selne.

So wurden unsere Führer verfolgt

Die Nachrichtenstelle Fishers brachte eine betrübliche u. ärgerliche Mitteilung nach der anderen. Fisher lobte und jankte bei der Berliner Parteimitteilung, aber was half es. Da nahm Fisher tags entschlossen von dem Geld, das ihm für Ruhe, Ordnung und Sicherheit zur Verfügung gestellt war, und gab auf eigene Verantwortung mehrere hunderttausend Mark der Berliner Parteioffiziere der Sozialdemokraten und verlangte, daß der Propagandaausschuß nun raschstens und bestens im allgemeinen Interesse und zum Wohl der Republik Aufklärungsschriften und Plakate herausgibt und den Rednern und Propagandisten von Spastahn und Venia die eigenen gegenüberstellt. Lüdemanns geschickte Regie und Tätigkeit hat dann mit Hilfe dieses Geldes für Berlin und Deutschland viel Gutes getan.

Mit Hilfe der Nachrichtenstelle, der sich einige Beamte der Abteilung für Herrschaftsgüter begeben und die so insgesamt etwa 40 Mann stark war, ließ Fisher die Häufelöhner aus Drahtzieher der Aufbruchbewegung und ihre Pläne ans Licht wachen. Die Leute waren angewiesen, zuverlässigen Material zu sammeln, das dem Staatsanwalt übergeben wurde, um damit die offenen wie heimlichen Führer der Aufbrüche mit Beweismitteln des Staatsanwalts entweder vorläufig festzunehmen, in Schutzhaft zu legen oder je nach Notwendigkeit auch gleich festzusetzen.

Die Häufelöhner und Drahtzieher sollten bei der Anarbeitung ihrer Pläne und deren Durchführung gefolgt und bei Tag und Nacht aufgeführt und gefolgt werden, so daß die Herrschenden wieder zu einer agitatorischen noch organisatorischen Tätigkeit kamen. Fisher mußte zu diesem Gewaltmittel greifen, da er nicht genügend davon gegen die vieltausendköpfige Zahl der

Die erfundene Dreieinigkeit

Es ist alles schon einmal dagewesen

Der SPD-Führer... schickte sich in einer Denkschrift über den mitteldeutschen Aufstand 1921 höchst aufschrecklich! „Es muß betont werden, daß die Gefahr einer unmittelbaren drohenden, aus sich heraus losbrechenden Aufbruchsbewegung in Mitteldeutschland trotz aller Behauptungen der Kommunisten zu keiner Zeit, auch nicht im März dieses Jahres, angenommen war. Erst durch die Entsendung von Schutzpolizei nach Mitteldeutschland mit der Aufgabe, den immer mehr sich häufenden Übergriffen

und Gefährdungen wie dem anwachsenden Verbrechertum unter der Arbeiterklasse entgegenzutreten, kam der Stein ins Rollen. Die Eiterbeule kam zum Aufbruch; jetzt erwies sie sich allerdings als wesentlich ernst, als man hätte annehmen können.“

Hierzu ist zusammenfassend hervorzuheben: ein Geschehen bestand in Mitteldeutschland, und zwar nicht erst seit kurzem, sondern seit der rapiden Industrialisierung des Westfälischer Bezirks. Unmittelbar davor erschien aber die Gefahr nicht, sie wurde es erst, als die schließlich unabwendbar gewordene Aktion zur Wiederherstellung der Staatsautorität einsetzte.

Offenbar ist die KPD durch die Aktion mehr oder weniger selbst überrascht worden. Dem ist es zuzuschreiben, daß der Aufstand in Mitteldeutschland und was sich im Zusammenhang damit im Ruhrgebiet, an der Westfront und in Berlin ereignet hat, sich nicht zu einer großen Gesamtkritik der kommunistischen Parteien ausgewachsen hat.“

Was Dittmann erzählt

Der einst so radikale Usurpator ist jetzt der gehorsamste Junge von Wels. Auf dem Magdeburger Parteitag 1929 führte er aus:



„Die Arbeiter in Deutschland haben 10mal mehr Sozialismus zu verteidigen, als die Arbeiter in der Sowjetunion. Schaut euch um, Arbeiter, wo ihr den Sozialismus in Deutschland entdecken könnt“

Die kommunistische Partei rief zum Gegenangriff

Die Presse der SPD, um die Arbeiter vom Kampf zurückzubringen. Als die KPD die Unterstützung der kämpfenden mitteldeutschen Arbeiter zum Generalstreik aufruft, „antworte“ die „Freiheit“:

„Nieder mit den kommunistischen Schrittmachern der Reaktion. Hüte euch vor kommunistischen Parolen!... Die Kommunisten haben gerufen... das Kampfpotential ist erschöpft... Kommunisten, Redigiererei und Verbrechertum haben sich zu einer schematischen Dreieinigkeit vereinigt... Verbrecher, Kommunisten und Volkspolizei sind in einem widerwärtigen Dreieck gefangen... Die Arbeiter müssen sich aktiv und entschlossen den kommunistischen Vorgehen entgegenstellen! Wer jetzt einem Streik aufruf folgt, leistet Untertugendienste der Reaktion und handelt gegenrevolutionär.“

Berliner USV, „Freiheit“, 24. März 1921.

Als es schon krachte Erinnerungen aus „großer“ Zeit

„Aus unbefonnenen Streichen kann einzelnen von euch und der Gesamtheit nur namenloses Unglück erwachsen. Aktionen, die Erfolg versprechen, müssen von der Gesamtheit der Arbeiter getragen sein. Für solche ist aber jetzt der Augenblick nicht da. Folgt darum keiner Parole, die von einer verantwortlichen Minderheit ausgeht.“

Aufruf des Vorstandes der Sozialdemokratischen Partei vom 4. November 1918.

„Spartakisten — gewöhnliche Verbrecher“

„Mit der Befestigung des Belagerungszustandes ging die vollständige Gewalt auf den militärischen Befehlshaber über, als solcher wurde Koste bestimmt, Koste, der Sohn des Volkes, der selbst Arbeiter gewesen ist, aus einem Arbeiterhaus stammt, der Mann, der seit mehr als zehn Jahren als Zeitungredakteur, als Redner im Parlament der unerbittliche Kritiker von Mißbräuchen im Reich gewesen ist. Koste hat das Vertrauen der deutschen Sozialdemokratie. Noch vor wenigen Tagen hat die sozialdemokratische Fraktion der Nationalversammlung ihm einstimmig ihr Vertrauen ausgesprochen.“

Die Folge des Belagerungszustandes war die Einrichtung außerordentlicher Kriegsgerichte. Bei der großen Zahl der Schuldigen, die vor Gericht gestellt werden müssen, ist es un-

möglich, das Verfahren der regulären Justiz anzuwenden; die Leute müßten viel zu lange in Untersuchungshaft sitzen, wenn man nicht ein beschleunigtes Verfahren anwendet.“

Unter den Spartakisten ist sicher eine Anzahl ganz gewöhnlicher Verbrecher.

Es bewerten den mutigen und ehrlichen Koste mit Schmach. Es gehört viel mehr Mut dazu, sich mit dem Kampfpotential heranzuschlagen, als mit anständigen Gegnern.“

Zulimminister Wolfgang Heine in der preussischen Landessammlung am 14. März 1919.

Man achte auf die Art, mit der Heine die Arbeiter der Justiz überliefer: „aus Gnade, um sie vor lauter Unkenntnis zu bewahren.“

Die SPD ruft den Staatskommissar

Zusammenbruch der Gemeinde Kleinnaundorf

SPD-Vertreter: „Hältst du nicht so einen Haufen Kinder, dann könnte es dir auch besser gehen!“

In der letzten öffentl. Besprechung am 14. August gab der Bürgermeister Jhle einen Situationsbericht über die Kassenverhältnisse der Gemeinde, welcher ein trügerisches Bild ergab. Man ist nicht einmal mehr in der Lage, den für 200 Mk. geleisteten Kies bei Herrn Schwarze zu bezahlen. Die Stunden der Berufsrichter in Gittersee sind in Frage gestellt, die Gehälter der Beamten werden nur noch zum Teil ausgezahlt, den Erwerbslosen gibt man Gutscheine zum Einkauf von Lebensmitteln. Alles in allem: Friedhofspolizei der SPD. In einer vorangehenden Sitzung beantragte der Bürgermeister Jhle den Staatskommissar, so nicht die vielgepriesene Selbstverwaltung der SPD aus.

Der Haushaltsplan schließt trotz der durch Notverordnung geführten Beamtengehälter, Erhöhung der Grund- und Gewerbesteuer, sowie Entziehung der erhöhten Bürgersteuer, mit einem Defizit von 10.000 Mark ab. Und diesem Haushaltsplan gab die SPD ihre Zustimmung, trotzdem es ihnen bewußt war, daß dadurch die Wohlhabenden empfinden und Kentnern die Auszahlung der fälligen Unterhaltung für die Zukunft in Frage gestellt ist.

Der Antrag der Erwerbslosen, einen Erwerbslosenvertreter in den Wohlfahrtsausschuß zu berufen, wurde angenommen, jedoch wird der Vertreter nicht bei den Einzelberatungen der Erwerbslosenanhänger hinzugezogen, sondern er soll nur bei Kollektivsitzungen hinzugesprochen werden.

Was bedeutet nun dieser Beschluß für die Erwerbslosen? Eine glatte Verhöhnung! Und warum? Jedem Einwohner wird bekannt sein, daß die SPD die Kollektivsitzungen der Erwerbslosen stets abgelehnt hat. Wir erinnern nur an die Anträge betreffs Holz- und Kohlenbeihilfe oder Wohlfahrtsbeihilfen. Alle diese Anträge lehnte die SPD ab. Aus diesem Grunde bedeutet der Ver-

treter eine glatte Null. Darum müssen die Erwerbslosen weiter ihre Forderung auf Anerkennung eines Vertreters zur Beratung aller ihrer Anträge im Wohlfahrtsausschuß dem sozialdemokratischen Mehrheitskollegium zur Beschlußfassung vorlegen. Ueber den Bericht des Vorkommensausschusses und die darüber gepflogenen Verhandlungen, die mit dem betreffenden Inspektor, um den katastrophalen Bankrott der Gemeinde aufzuhalten, geführt worden sind, wollte man beharrlos, was man der SPD-Fraktion anmerkte, hinweggehen. Unsere Fraktion aber wies an Hand von Tatsachen nach, was die Ursachen der Katastrophe sind, und prangerte die SPD an, da sie es ja gerade gemeint ist, die die katastrophale Politik der Brüning- und Brüning-Regierung als das „kleinere Übel“ anzuerkennen, obwohl tagtäglich Hunger und Selbstmord zu verzeichnen ist. Dem SPD-Sonntag sei es so an die Nerven, daß er unsere Angaben als „hohe Politik“ bezeichne, und sich dann mit Schimpfwörtern bediene. Der SPD-Oberrat beschuldigte unseren Gen. Krauß logar als Anspöcker der Gemeinde. Das war der Geist der SPD, den sie im wahrsten Sinne zeigten, mit dem aber die Verantwortlichkeit nichts zu tun haben wollte, das hat die Zustimmung der Jubelstunde bei den Ausführungen des Gen. Krauß bewiesen. Bei den Anträgen, die von der kommunistischen Fraktion näher begründet wurden, gerieten die sozialdemokratischen Vertreter derart aus dem Häuschen, daß man glaubte, in einem Tollhaus zu sein. Zielen hoch von seinen diesen Herren die gemäßigten Schlupfwürter, wie Kinderschreck, Schafkopfer usw. Eins verdient noch der Öffentlichkeit bekannt gemacht zu werden, und dies war der Auspruch des Antifaschisten Wapenberner, der unserem Gen. Krauß keine hohe Kinderzahl zum Vorwurf machte und wörtlich erklärte: „Hältst du nicht so 'n Haufen Kinder in die Welt, dann könnte es dir auch besser gehen.“ Dabei wiesen diese „Arbeitervertreter“ ganz genau, daß der § 215 besonders auf die Arbeiter angewendet wird, daß ferner Einzel Eingriffe gemacht werden dürfen.

Arbeiter, erkenn, was diese Herren für Valsen sind! Wollt auch so von dieser Herrscherpartei und kämpft mit uns! Werdet Mitglieder der SPD!

Wochenendschule für Partei und rev. Massenorganisationen

- Am Sonnabend dem 22. und Sonntag den 23. August.
- Thema: „Krise und Ausweg“
- Die Kurse finden in folgenden Orten statt:
- 1. im UB Bautzen: Bautzen „Drei Linden“ — Zittau: „Hamburger Bierstube“ — Bischofswalda: „Kronprinz“ — Ebersbach: „Stadt Leipzig“, Beginn: Sonnabend 19 Uhr, Sonntag 9 Uhr.
 - 2. im UB Dresden: Stadtteil 1: „Bürgergarten“ — Stadtteil 2: „Bayrische Krone“, Neumarkt — Stadtteil 3: „Stadt Dresden“, Niedersiedlitz — Stadtteil 4: „Glashütter Hof“ — Stadtteil 5: „Deutsches Haus“ — Langebrück: „Schwarzes Roß“, Ottendorf-Okrilla — Sebnitz: „Blumenfabrik Weber“, Hertzogswalder Straße — Hinterhermsdorf: „Gasthof Sächs. Schweiz“ — Großföhrensdorf: Restaurant „Vater Jahn“ — Kötzschenbroda: „Kaiserbrauerei“, Meißner Straße — Colmannsdorf: „Linkes Restaurant“, Rabenauer Grund, Beginn: Sonnabend 19.30 Uhr, Sonntag 9 Uhr.
 - 3. im UB Riesa: Riesa: „Gasthof Gröba“, Gröba — Großenhain: „Parteilokal“ — Waldheim: „Parteilokal“ — Döbeln: „Schützenhaus“ — Oschatz: „Garküche“, Beginn: Sonnabend 20 Uhr, Sonntag 9 Uhr.
 - 4. im UB Freiberg: Pockau: „Turnerheim“ — Lengsfeld: „Sportheim“ — Freiberg: Rest. Zur Lokomotive“ — Marbach — Oederan: „Garküche“, Beginn: Sonnabend 20 Uhr, Sonntag 9 Uhr.

Neue Verdinglichungen in der Wohlfahrtspflege

Wie die Staatskanzlei mitteilt, ist von der Reichsregierung zum Sächsischen Wohlfahrtsausschuß eine neue Verordnung erlassen worden, die eine wesentliche Verbesserung für die Fürsorgeempfänger darstellt. Die Verordnung entspricht der zweiten Notverordnung des Reiches, mit der die Reichsbehörden die Verwaltung neu organisierten (s. h. auf gut Deutsch verdeutschert) wurde.

Wenn in Zukunft Klagen und Beschwerden in den Bezirksfürsorgeverbänden überhaupt noch aufgestellt werden, sollen sofort Hilfsbedürftige zugezogen werden, über ihre Beratung entscheidet allerdings die Behörde. Während aber in Besonderefällen, die sich infolge der brennenden Abbaumassnahmen als Auswirkung der Notverordnung herausstellen, können müssen, bisher die Entscheidung der örtlichen Wohlfahrtsausschüsse endgültig war, gehen diese Entscheidungen künftig nun noch als Erläuterung an. Das heißt, die Behörde (oder auch der Fürsorgebeauftragte) hat das Recht, Einspruch gegen die Entscheidung zu erheben, wenn sie gegen die Behörde ausgesprochen ist. Die Behörde geht dann an die Ausschüsse, die erst in den Bezirksverbänden neu eingerichtet werden und aus dem Amtshauptmann und zwei Mitgliedern des Bezirksausschusses (in befristeten Städten aus dem Bürgermeister und zwei Ratmitgliedern) gebildet werden sollen. Über die Einstellung der Bürgermeister und Amtshauptleute lebenden Wohlfahrtsausschüssen so gut wie nie mehr der Fall sein.

Mit dieser Verordnung wird außerdem das Recht der Selbstverwaltung der Gemeinden, das bisher in dem endgültigen Entscheidungsbereich der örtlichen Ausschüsse seinen Ausdruck fand, auch auf diesem Gebiet befestigt. Wir sehen hier bauliche Bild, dieselbe Politik, wie sie in der „Kraftion“ des Deutschen Städtebundes zum Ausdruck kommt, die wir vor wenigen Tagen an dieser Stelle schon erwähnt haben.

Hinein in die SPD!

Scharfmacher im Wareneinkaufsverein Bauzen

Kommunisten fliegen raus / Wittig will Rehraus halten

Arbeiterkorrespondenz 1948

Wehrsdorf. Die parteipolitische Neutralität der Genossenschaften ist ein Schlagwort, welches man gern gebraucht, um die kommunistische der Bonzen mit einem Wankelzahn zu umhüllen, und als tüchtiger Genossenschaftler zu plätschern, wenn es gilt, einen Angehörigen auf das Einzelprofil zu schmelzen, der die SPD-Partei nicht mitmachen will. Gründe zu solchen Taten findet man, und sollte man sie an den Haaren herbeiziehen. Ein solches Muster einer Kunst erblickt man in der Person des Geschäftsführers Wittig vom Konsumverein „Spreeta“ in Bauzen, welcher bei der Besetzung des Wareneinkaufsvereins Bauzen übernommen worden ist, und hier als Personalschef seine ihm ohne kommunistische Angehörigen weiterbetreiben kann. Als erstes Opfer dieser Hege ist der Vorgesetzte Wittig in Wehrsdorf zu betrachten. Dieser muß rausfliegen, und wenn sich die ganzen Mitglieder von Wehrsdorf auf den Kopf stellen, als Lagerhalter liegt sich Wittig nicht zuhalten können, auch seine Abhilfe bei der Inventur waren gute und fanden an erster Stelle. So mußte man eben etwas anderes erfinden. Beauftragt wurde dazu der Kontrolleur und Kommunistenflieger Witten, ihm zur Seite stand der ehemalige Schnapskommunist Müller. Der Reigen ging los. Zuerst verlor man, ihm das Vertrauen der Mitglieder abzusprechen. Das Scheitern jedoch an der Solidarität der Mitglieder, kam verliert man eben nach dem anderen. Als alles nichts half, wurde der Bezirksleiter des Zentralverbandes der Angehörigen, Blümlinger in Zittau, welcher der Vertreter von Böhme war,

behandelt. Und das gelang! Blümlinger ließ Böhme als Vertreter des IV in die Hand und betrieb Kaufhandel mit dem Konsumverein, und so wurde Böhme zu Fall gebracht.

Ein anderes Beispiel

In der Bestimmungshalle M in Wehrsdorf ist ein fremder SPD-Mann Lagerhalter. Selbiger pflegt auf die Geschäftsverhandlungen und betreibt neudeutlich noch einen Schnapshandel ohne Genehmigung. Das alles sieht Herr Wittig nicht.

Auch in seinem erweiterten Arbeitsbereich Bauzen will Wittig unter den Angestellten und Arbeitern nach Aufzogen von Angehörigen, Rehraus halten. So wird es beschließen, bei dem Wareneinkaufsverein Bauzen beschäftigten Profeten geben, wie es Böhme gegangen ist. Der Arbeiterklub von Bauzen empfehlen wir deshalb, auf Herrn Wittig ein großes Flugblatt zu richten, und die im Wareneinkaufsverein beschäftigten Profeten in Schutz zu nehmen, um sie vor Terror und Hunger zu schützen.

Gelbe Raucherzähne

Strenge mußte Böhme, trübten diesen nach einer Woche...
W. Wittig sagt: — Man verlor die erste Wahl...
4. 11. und 10. 11., und weiß jeden Weg dafür zu tun.

Die SPD ruft den Staatskommissar

Zusammenbruch der Gemeinde Kleinnaundorf

SPD-Vertreter: „Hältst du nicht so einen Haufen Kinder, dann könnte es dir auch besser gehen!“

In der letzten öffentl. Besprechung am 14. August gab der Bürgermeister Jhle einen Situationsbericht über die Kassenverhältnisse der Gemeinde, welcher ein trügerisches Bild ergab. Man ist nicht einmal mehr in der Lage, den für 200 Mk. geleisteten Kies bei Herrn Schwarze zu bezahlen. Die Stunden der Berufsrichter in Gittersee sind in Frage gestellt, die Gehälter der Beamten werden nur noch zum Teil ausgezahlt, den Erwerbslosen gibt man Gutscheine zum Einkauf von Lebensmitteln. Alles in allem: Friedhofspolizei der SPD. In einer vorangehenden Sitzung beantragte der Bürgermeister Jhle den Staatskommissar, so nicht die vielgepriesene Selbstverwaltung der SPD aus.

Der Haushaltsplan schließt trotz der durch Notverordnung geführten Beamtengehälter, Erhöhung der Grund- und Gewerbesteuer, sowie Entziehung der erhöhten Bürgersteuer, mit einem Defizit von 10.000 Mark ab. Und diesem Haushaltsplan gab die SPD ihre Zustimmung, trotzdem es ihnen bewußt war, daß dadurch die Wohlhabenden empfinden und Kentnern die Auszahlung der fälligen Unterhaltung für die Zukunft in Frage gestellt ist.

Der Antrag der Erwerbslosen, einen Erwerbslosenvertreter in den Wohlfahrtsausschuß zu berufen, wurde angenommen, jedoch wird der Vertreter nicht bei den Einzelberatungen der Erwerbslosenanhänger hinzugezogen, sondern er soll nur bei Kollektivsitzungen hinzugesprochen werden.

Was bedeutet nun dieser Beschluß für die Erwerbslosen? Eine glatte Verhöhnung! Und warum? Jedem Einwohner wird bekannt sein, daß die SPD die Kollektivsitzungen der Erwerbslosen stets abgelehnt hat. Wir erinnern nur an die Anträge betreffs Holz- und Kohlenbeihilfe oder Wohlfahrtsbeihilfen. Alle diese Anträge lehnte die SPD ab. Aus diesem Grunde bedeutet der Ver-

treter eine glatte Null. Darum müssen die Erwerbslosen weiter ihre Forderung auf Anerkennung eines Vertreters zur Beratung aller ihrer Anträge im Wohlfahrtsausschuß dem sozialdemokratischen Mehrheitskollegium zur Beschlußfassung vorlegen. Ueber den Bericht des Vorkommensausschusses und die darüber gepflogenen Verhandlungen, die mit dem betreffenden Inspektor, um den katastrophalen Bankrott der Gemeinde aufzuhalten, geführt worden sind, wollte man beharrlos, was man der SPD-Fraktion anmerkte, hinweggehen. Unsere Fraktion aber wies an Hand von Tatsachen nach, was die Ursachen der Katastrophe sind, und prangerte die SPD an, da sie es ja gerade gemeint ist, die die katastrophale Politik der Brüning- und Brüning-Regierung als das „kleinere Übel“ anzuerkennen, obwohl tagtäglich Hunger und Selbstmord zu verzeichnen ist. Dem SPD-Sonntag sei es so an die Nerven, daß er unsere Angaben als „hohe Politik“ bezeichne, und sich dann mit Schimpfwörtern bediene. Der SPD-Oberrat beschuldigte unseren Gen. Krauß logar als Anspöcker der Gemeinde. Das war der Geist der SPD, den sie im wahrsten Sinne zeigten, mit dem aber die Verantwortlichkeit nichts zu tun haben wollte, das hat die Zustimmung der Jubelstunde bei den Ausführungen des Gen. Krauß bewiesen. Bei den Anträgen, die von der kommunistischen Fraktion näher begründet wurden, gerieten die sozialdemokratischen Vertreter derart aus dem Häuschen, daß man glaubte, in einem Tollhaus zu sein. Zielen hoch von seinen diesen Herren die gemäßigten Schlupfwürter, wie Kinderschreck, Schafkopfer usw. Eins verdient noch der Öffentlichkeit bekannt gemacht zu werden, und dies war der Auspruch des Antifaschisten Wapenberner, der unserem Gen. Krauß keine hohe Kinderzahl zum Vorwurf machte und wörtlich erklärte: „Hältst du nicht so 'n Haufen Kinder in die Welt, dann könnte es dir auch besser gehen.“ Dabei wiesen diese „Arbeitervertreter“ ganz genau, daß der § 215 besonders auf die Arbeiter angewendet wird, daß ferner Einzel Eingriffe gemacht werden dürfen.

Arbeiter, erkenn, was diese Herren für Valsen sind! Wollt auch so von dieser Herrscherpartei und kämpft mit uns! Werdet Mitglieder der SPD!

Wochenendschule für Partei und rev. Massenorganisationen

- Am Sonnabend dem 22. und Sonntag den 23. August.
- Thema: „Krise und Ausweg“
- Die Kurse finden in folgenden Orten statt:
- 1. im UB Bautzen: Bautzen „Drei Linden“ — Zittau: „Hamburger Bierstube“ — Bischofswalda: „Kronprinz“ — Ebersbach: „Stadt Leipzig“, Beginn: Sonnabend 19 Uhr, Sonntag 9 Uhr.
 - 2. im UB Dresden: Stadtteil 1: „Bürgergarten“ — Stadtteil 2: „Bayrische Krone“, Neumarkt — Stadtteil 3: „Stadt Dresden“, Niedersiedlitz — Stadtteil 4: „Glashütter Hof“ — Stadtteil 5: „Deutsches Haus“ — Langebrück: „Schwarzes Roß“, Ottendorf-Okrilla — Sebnitz: „Blumenfabrik Weber“, Hertzogswalder Straße — Hinterhermsdorf: „Gasthof Sächs. Schweiz“ — Großföhrensdorf: Restaurant „Vater Jahn“ — Kötzschenbroda: „Kaiserbrauerei“, Meißner Straße — Colmannsdorf: „Linkes Restaurant“, Rabenauer Grund, Beginn: Sonnabend 19.30 Uhr, Sonntag 9 Uhr.
 - 3. im UB Riesa: Riesa: „Gasthof Gröba“, Gröba — Großenhain: „Parteilokal“ — Waldheim: „Parteilokal“ — Döbeln: „Schützenhaus“ — Oschatz: „Garküche“, Beginn: Sonnabend 20 Uhr, Sonntag 9 Uhr.
 - 4. im UB Freiberg: Pockau: „Turnerheim“ — Lengsfeld: „Sportheim“ — Freiberg: Rest. Zur Lokomotive“ — Marbach — Oederan: „Garküche“, Beginn: Sonnabend 20 Uhr, Sonntag 9 Uhr.

Neue Verdinglichungen in der Wohlfahrtspflege

Wie die Staatskanzlei mitteilt, ist von der Reichsregierung zum Sächsischen Wohlfahrtsausschuß eine neue Verordnung erlassen worden, die eine wesentliche Verbesserung für die Fürsorgeempfänger darstellt. Die Verordnung entspricht der zweiten Notverordnung des Reiches, mit der die Reichsbehörden die Verwaltung neu organisierten (s. h. auf gut Deutsch verdeutschert) wurde.

Wenn in Zukunft Klagen und Beschwerden in den Bezirksfürsorgeverbänden überhaupt noch aufgestellt werden, sollen sofort Hilfsbedürftige zugezogen werden, über ihre Beratung entscheidet allerdings die Behörde. Während aber in Besonderefällen, die sich infolge der brennenden Abbaumassnahmen als Auswirkung der Notverordnung herausstellen, können müssen, bisher die Entscheidung der örtlichen Wohlfahrtsausschüsse endgültig war, gehen diese Entscheidungen künftig nun noch als Erläuterung an. Das heißt, die Behörde (oder auch der Fürsorgebeauftragte) hat das Recht, Einspruch gegen die Entscheidung zu erheben, wenn sie gegen die Behörde ausgesprochen ist. Die Behörde geht dann an die Ausschüsse, die erst in den Bezirksverbänden neu eingerichtet werden und aus dem Amtshauptmann und zwei Mitgliedern des Bezirksausschusses (in befristeten Städten aus dem Bürgermeister und zwei Ratmitgliedern) gebildet werden sollen. Über die Einstellung der Bürgermeister und Amtshauptleute lebenden Wohlfahrtsausschüssen so gut wie nie mehr der Fall sein.

Mit dieser Verordnung wird außerdem das Recht der Selbstverwaltung der Gemeinden, das bisher in dem endgültigen Entscheidungsbereich der örtlichen Ausschüsse seinen Ausdruck fand, auch auf diesem Gebiet befestigt. Wir sehen hier bauliche Bild, dieselbe Politik, wie sie in der „Kraftion“ des Deutschen Städtebundes zum Ausdruck kommt, die wir vor wenigen Tagen an dieser Stelle schon erwähnt haben.

Hinein in die SPD!

Scharfmacher im Wareneinkaufsverein Bauzen

Kommunisten fliegen raus / Wittig will Rehraus halten

Arbeiterkorrespondenz 1948

Wehrsdorf. Die parteipolitische Neutralität der Genossenschaften ist ein Schlagwort, welches man gern gebraucht, um die kommunistische der Bonzen mit einem Wankelzahn zu umhüllen, und als tüchtiger Genossenschaftler zu plätschern, wenn es gilt, einen Angehörigen auf das Einzelprofil zu schmelzen, der die SPD-Partei nicht mitmachen will. Gründe zu solchen Taten findet man, und sollte man sie an den Haaren herbeiziehen. Ein solches Muster einer Kunst erblickt man in der Person des Geschäftsführers Wittig vom Konsumverein „Spreeta“ in Bauzen, welcher bei der Besetzung des Wareneinkaufsvereins Bauzen übernommen worden ist, und hier als Personalschef seine ihm ohne kommunistische Angehörigen weiterbetreiben kann. Als erstes Opfer dieser Hege ist der Vorgesetzte Wittig in Wehrsdorf zu betrachten. Dieser muß rausfliegen, und wenn sich die ganzen Mitglieder von Wehrsdorf auf den Kopf stellen, als Lagerhalter liegt sich Wittig nicht zuhalten können, auch seine Abhilfe bei der Inventur waren gute und fanden an erster Stelle. So mußte man eben etwas anderes erfinden. Beauftragt wurde dazu der Kontrolleur und Kommunistenflieger Witten, ihm zur Seite stand der ehemalige Schnapskommunist Müller. Der Reigen ging los. Zuerst verlor man, ihm das Vertrauen der Mitglieder abzusprechen. Das Scheitern jedoch an der Solidarität der Mitglieder, kam verliert man eben nach dem anderen. Als alles nichts half, wurde der Bezirksleiter des Zentralverbandes der Angehörigen, Blümlinger in Zittau, welcher der Vertreter von Böhme war,

behandelt. Und das gelang! Blümlinger ließ Böhme als Vertreter des IV in die Hand und betrieb Kaufhandel mit dem Konsumverein, und so wurde Böhme zu Fall gebracht.

Ein anderes Beispiel

In der Bestimmungshalle M in Wehrsdorf ist ein fremder SPD-Mann Lagerhalter. Selbiger pflegt auf die Geschäftsverhandlungen und betreibt neudeutlich noch einen Schnapshandel ohne Genehmigung. Das alles sieht Herr Wittig nicht.

Auch in seinem erweiterten Arbeitsbereich Bauzen will Wittig unter den Angestellten und Arbeitern nach Aufzogen von Angehörigen, Rehraus halten. So wird es beschließen, bei dem Wareneinkaufsverein Bauzen beschäftigten Profeten geben, wie es Böhme gegangen ist. Der Arbeiterklub von Bauzen empfehlen wir deshalb, auf Herrn Wittig ein großes Flugblatt zu richten, und die im Wareneinkaufsverein beschäftigten Profeten in Schutz zu nehmen, um sie vor Terror und Hunger zu schützen.

Gelbe Raucherzähne

Strenge mußte Böhme, trübten diesen nach einer Woche...
W. Wittig sagt: — Man verlor die erste Wahl...
4. 11. und 10. 11., und weiß jeden Weg dafür zu tun.

Sämtliche Ausrüstung für die Arbeiterwehr Kaiserstraße 18, im Hof

Bleibt heimattreu - Trinkt Schwerter - Bräu!

Herm. Hanschmann Nachf. Inh. Willy Weise

Emil Koller, Martinstraße 1

Bruno Göbler, Vorländer Str. 31, Tel. 2915

Hugo Gutsch, i. d. Br. Lehmann

Anna Heller, Burgstr. 13

H. Fleisch- u. Wurstwaren PAUL FINKERT

Reberwaren - Deifermittel - Strogula

Ernst Schumann Elbstraße 1, Lutherplatz 6

H. Fleisch- u. Wurstwaren

Omschwitz

Lebensmittel und Drogerie

Ratsfelder

Milch- und Eierwaren

Fein-, Tee- und Brotbäckerei

Feine Fleisch- und Wurstwaren

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

Kemnitz

„Wette Mühle“ Wilh. Zorn

Jeden Sonntag öffentl. Tanzbetrieb!

Edle Krone b. Tharandt

„Sege Gottes“

Freiberg

Kolonialwaren und Brotbäckerei

Kohlenhandlung und Kohlenbrennerei

Kauf Bata-Schuhe

Holz- und Kohlenhandlung

Wäsche, Strickwaren, Christbäume

Wollwaren, Strickwaren, elektrische Spielzeuge

Wollwaren, Strickwaren, elektrische Spielzeuge

Pulsnitz

Eisenwaren - Haus- und Küchengeräte

Konsumverein Pulsnitz

Tausende von Genossenschaftsfamilien essen nur Konsumbrot und -backwaren

Warum?

Wollwaren, Strickwaren, elektrische Spielzeuge

Schokoladenfabrik Bruno Clauß

Verkaufsstelle: Hahnemannsplatz

Molkerei Meißen

Alle zu Loewenthal

Max Opitz / Fahrmannstr. 4

Schuh-Reparatur-Anstalt

Bruno Kempe, Kaiserstr. 24

Wilsdruff-Grumbach

Holz- und Kohlenhandlung

Radeberg

Warenhaus Ikenberg

Fleischerei R. Weller

Schuhreparatur und Reberverkauf

Sammerfest-Witzel / G. Wab

Kolonialwaren / Richard Zeller

Bernhard Schnee, Schillerstraße 21

Textil-Wagner

Haus- und Küchengeräte

Brot- und Feinbäckerei, Mühlstr. 28

Hul-Heinz

Herm. Sell, Pirnaer Straße 1

Radio-Paul

Schuhhaus BAUM

Mockritz

Gasthof Mockritz

Brand-Erbisdorf

Schwannschloßhütte

Pulsnitz

Arbeiter, Du forderst Gemeinwirtschaft

Konsumverein Meißen e.G.m.b.H.

„Filmburg“

Damen-Haarpflege

Restaurant „Bergeller“

Besucht die Central-Lichtspiele

MAX WINKLER

Oswald Lange Bäckerei

H. Fleisch- u. Wurstwaren

Königsbrück

Gaststätte Heinrichsdorf

Hirsch-Lichtspiele

Markt-Drogerie Paul Kirsten

Lebensmittelhaus

Albin Herklotz

Gasthof Stenz

Gastwirtschaft u. Fleischerei

Molkerei Hermann Trautmann

Wilschdorf

Bretznig

B. Otto Petzold

Trinkt BIERE

Schwären

H. Fleisch- und Wurstwaren

Fedor Zschiedrich

Reserviert 44

Gombitz

Ruppendorf

Sattler und Polsterer

H. Fleisch- u. Wurstwaren

Ernst Winterlich

Tabak- und Lebensmittelgeschäft

Bäckerei und Konditorei

Orthohalle Triebischtal

Edelbert Wächter

Radebeul

Fr. Langhof

Carl Gelfert

Alfred Ott

Friedrich Philipp

Lebensmittelgeschäft

Obst und Grünwaren

Max Ehrlich

MARTIN KIELO

Fleisch- u. Wurstwaren

Brot I. Serie 60 Pf.

Möbel

Schänkhübel auch nicht!

Kohlen und Futtermittel

Brot- und Feinbäckerei

Broderie Edel

MÖBEL

Emil Philipp

Anthrazit, Holz, Kohlen

MAX ILSCHNER

Fleisch- u. Wurstwaren

Arno Heber

Möbeltransport-Kohlenhandlung